



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

277 (19.6.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159466)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich.  
Semesterlich: 350 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
per Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beil. 30 Pfg.  
Reklamo-Beil. .... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung .... 541  
Redaktion ..... 577  
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 277.

Mannheim, Donnerstag, 19. Juni 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

### Die Einigung in der Besitzsteuerfrage.

Berlin, 19. Juni. (B. u. f. Berl. Bur.) Die „Antiliberalen Russische Zeitung“ stellt über eine Einigung in der Besitzsteuerfrage folgendes:

Eine Einigung in der Besitzsteuerfrage erscheint ausstichslos. Der rechte Flügel des Zentrums widerspricht allerdings, doch sind die Abg. Spahn und Herzberger einer Verständigung mit den Liberalen und Sozialdemokraten geneigt. Die Konservativen sind isoliert und haben auch das Gefühl, daß sie morgen vor Beginn der Budgetkommission laute demagogische Reden halten werden. Die Vertreter der einzelnen Parteien zu einer Besprechung über die geschäftlichen Verhandlungen der Steuerfrage geladen, dabei auch die sozialdemokratischen Abg. Dr. Südekum und Hoffe als Fraktionsvorstand zugezogen. Die Parteiführer waren familiär befreundet, als zum Schluß die konservativen Abgeordneten Graf Westarp und Dietrich erschienen. Als diese die Sozialdemokraten erblickten, erklärten sie dem Abg. Spahn, daß sie aus Mangel an Zeit der Besprechung nicht teilnehmen könnten. Sie verließen das Zimmer, saßen sich aber in ein anderes Zimmer zurück und erschienen dann beim Beginn der Sitzung der Budgetkommission, mit großer Heiterkeit anzufangen.

Die Germania berichtet noch über die Verhandlungen:  
In den interaktionellen Besprechungen ist eine Einigung erzielt worden, die, wie vorausgesehen ist, erst in der Budgetkommission die Form eines Kompromisses annehmen wird. Die Annahme, daß als Einigungsformel für die weiteren Verhandlungen über das schwierige Problem der Deduktion der Besitzsteuer, die Reichsvermögenszuwachssteuer gewählt werden würde, hat in den Kommissionen Verhandlungen über die Besetzung gefunden. Sowohl die Verwendung der Matrilinearbeiträge, als auch die Schaffung einer Vermögenszuwachssteuer, wie sie in sämigen Bundesstaaten als Sicherungsgesetz automatisch in Kraft treten sollte, wurden in der Kommission abgelehnt. Die auch das Kompromiß schaffen wird. Diese Weisheit nimmt das von der Regierung in Vorschlag gebrachte Vermögenszuwachssteuergesetz zur Grundlage, um daselbe zu einem Rechtsgesetz umzugestalten, das allerdings keine ideale Lösung der Besitzsteuerfrage bildet. Aber sie scheint gegenüber der einzig gangbaren Aussicht zu sein, die Parteien werden zu ihrer Durchföhrung nicht leichte Opfer bringen müssen.

Unter dem Gesicht soll der Vermögenszuwachs in weitestem Sinne fallen: Der Vermögenszuwachs auf Grund von Realwerten, die dem Erwerb angehören, sowie auf Grund wertgegenständlicher Anwendungen unter Lebenden; der Vermögenszuwachs durch Spekulationsgewinn und infolge sonstiger Glücksfälle (Lotteriegewinne); die Erhöhung des Vermögenswertes durch eine Wertsteigerung einzelner Vermögensgegenstände, z. B. Grundstücke, Wertpapiere (Konjunkturgewinne); die Vermögensbildung aus erspartem Einkommen. Es fällt also auch die Besteuerung des Gewinns aus dem Erwerb unter diese Vermögenszuwachssteuer, doch bleibt das Wartenrecht völlig frei und für das Kindeserbe werden besondere Erleichterungen und Kautelen geschaffen. Die steuerliche Erstattung des Kindesbesitzes ist aber bei der Reichsvermögenszuwachssteuer eine erheblich andere, als es bei der Besteuerung des bestehenden Erbschaftsteuerbefreiung auf daselbe der Fall sein würde. Eine allgemeine Vermögenszuwachssteuer kann sich nicht nur mit erheblich niedrigeren Etagen begnügen, als die Erbschaftsteuer, sie wird außerdem nicht gleich beim Tode des Erblassers erhoben, sondern erst zu Beginn des

nächsten Veranlagungszeitraumes. Sie ist nicht auf einmal zu entrichten, sondern verteilt sich auf den dem Veranlagungszeitraum folgenden Erhebungszeitraum und erhebt vor allem nur die Bereicherungen, die am Ende des Veranlagungszeitraumes tatsächlich noch vorhanden sind. Wie die Steuer im einzelnen ausgestaltet wird, werden die Kommissionsverhandlungen und die Beratungen im Plenum ergeben.

Daß sich auch die Konservativen allmählich zu einer Annäherung an das Besitzsteuerkompromiß bewegen, zeigt auch eine kurze Bemerkung der Deutschen Tageszeitung zu den gestrigen Verhandlungen der Budgetkommission. Die Deutsche Tageszeitung schreibt:  
Man kann heute schon annehmen, daß das Reichsvermögenszuwachssteuergesetz eine Mehrheit in der Kommission finden wird. Sollte das der Fall sein, so liegt die Annahme nahe, daß die verbündeten Regierungen sich damit abfinden werden. Für heute wollen wir uns mit diesen Bemerkungen begnügen. Wir werden auf die Angelegenheit eingehend zurückkommen müssen, sobald die Budgetkommission den Bescheidurteil erliebt und darüber Beschluß gefaßt hat.

### Die Marconiangelegenheit.

London, 18. Juni. (Unterhaus.) Die Debatte über den Bericht der Untersuchungskommission in der Marconiangelegenheit begann mit einer Rede des Antonissen Caber, der beantragte, über einen formellen Protest Beschluß zu fassen, in dem das Verhalten über die Transaktionen gewisser Minister in amerikanischen Marconi-Akten angesprochen und verlangt wird, daß die Minister in ihren Erklärungen über diesen Gegenstand dem Hause gegenüber mit voller Offenheit verfahren. Caber verzichtete darauf, irgendwelche Vorwürfe wegen persönlicher Verschuldung zu machen und erklärte, die Minister ließen sich Verhöre wegen der Verträge und Überlieferungen des Hauses und des öffentlichen Lebens zu Schulden kommen.

### Russenfeindliche Umtriebe in Canton.

Canton, 18. Juni. (Petersb. Telegr. Ag.) In einer Straße vor der russischen Niederlassung fand plötzlich ein Chiniese. Eine große Menschenmenge sammelte sich an und begann, da sie dachte, daß der Chiniese von Russen getötet sei, die Niederlassung anzugreifen. In ihrem Schutze sind Torpedobote angekommen; eine Jägerabteilung und eine Kompanie nordchinesischer Truppen sind konzentriert.

Wien, 18. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Kaiser verließ den Orden der Ehrenkreuzer erster Klasse dem General der Infanterie v. Madra, kommandierender General des 16. Wienerkorps in Reg., das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens dem Generalleutnant Heider, Inspektor der 3. Wiener-Infanterie in Straßburg und dem Generalleutnant Telle, Brakden des Ingenieur-Korps.  
Paris, 18. Juni. Der Generalkonvent des Senatsparlamentes wählte den Liberalen Maurice Quentin mit 47 gegen 44 Stimmen, die auf den Sozialist-Modernen Nouvelle entfielen, zum Präsidenten.

W. Lissabon, 18. Juni. Die Polizei ermittelte den Verbrecher, der am 10. Juni eine Bombe warf. Es ist ein junger Telegraphist namens Casar Aurelio; er ist noch nicht verhaftet.

Kopenhagen, 18. Juni. Der König vertraute den Polizeibehörden die Aufgabe mit der Reubildung des Ministeriums. Jabs erbot sich bis morgen abend Bedenkzeit.

## Die Balkanwirren.

### Die neue Krise der Türkei.

Rom, 18. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus Brindisi: Die vier der Mitschuld an der Ermordung des Großwesirs Mah-mud Scherif Pascha beschuldigten Personen, die sich an Bord des italienischen Dampfers „Serbia“ in Konstantinopel eingeschifft hatten und im Voraus gelandet sind, um nach Sypern zu gehen, sind drei Söhne Kiamil Paschas und ein Schwiegersohn Effend Bey, die unter englischem Schutz an Bord des Dampfers gingen. Sie protestierten lebhaft gegen die Anschuldiung, an dem Anschlag gegen den Großwesir beteiligt zu sein.

Konstantinopel, 18. Juni. Der Militärverwaltung von Konstantinopel veröffentlicht eine Liste von Personen, die nach Sinope deportiert wurden, weil sie durch Wort und Schrift die Gemüter zu erregen suchten und eine Gefahr für die Hauptstadt bildeten. Unter den Deportierten befinden sich 60 Beamte, 7 Advokaten, 8 Journalisten, einige Ärzte und Professoren, 19 Nichtmuslimen, 160 muslimandische Krümer und Handwerker, 2 frühere Brigadegenerale, 1 früherer Oberst und 10 frühere Offiziere.

### Der Streit unter den Verbündeten.

#### Bulgarien wartet ab.

Ein Mitglied der bulgarischen Regierung hat sich zum Korrespondenten der „Politischen Korrespondenz“ in Sofia in nachstehender Weise geäußert:

Wenn die bulgarische Regierung der Errettung eines Kondominiums in den mit Serbien und Griechenland fristigen Jahren zugestimmt hat, bedeutet dies keineswegs eine Anerkennung des in Belgrad erhobenen Anspruchs auf Revision des bulgarisch-serbischen Vertrages, sondern soll der Ausdruck des Willens der bulgarischen Regierung sein, aus Respekt vor den Mächten und vor deren Wunsch, der Fehdehaltung heiler Kämpfe auf dem Balkan zu einer friedlichen Verständigung in den Grenzen der Möglichkeit die Hand zu bieten; diese Möglichkeit ist aber nur dann gegeben, wenn serbischerseits der Revisionsstandpunkt fallen gelassen und der Vertrag anerkannt wird.

Auf eine gemeinsame Behandlung der Differenzen Bulgariens mit Griechenland mit demjenigen zwischen Bulgarien und Serbien vermag die bulgarische Regierung in keinem Falle einzugehen. Die ganz verschiedene Natur beider Fragen heißt deren getrennte Behandlung, so daß Bulgarien nur in gesonderte Verhandlungen mit jedem der beiden Staaten einzutreten vermag.

Es fehlt somit an einem wirklichen Anlaß zu einer Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten und es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß es zu einer solchen kommen wird.

Wien, 18. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Sofia: Die Regierung hat beschlossen, niemanden nach St. Petersburg zu entsenden, sondern noch fünf Tage abzuwarten, ob Serbien die bulgarische Forderung nach Einsetzung eines Schiedsgerichts auf der Grundlage des serbisch-bulgarischen Vertrages erfüllen wird.

Paris, 18. Juni. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Bulgarien ist geneigt, die russische Einleitung zu der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Balkanstaaten in Petersburg anzunehmen, wenn Serbien eine vorausgehende Unterredung zu vieren annimmt, sobald der Schiedsgericht erst eingetreten hätte, falls diese Unterredung scheitern sollte.

Eingehende Truppenbesichtigung.  
Saloniki, 18. Juni. König Konstantin begab sich in Begleitung mehrerer Mitglieder des Generalkorps an die Front der griechischen Truppen in die Umgebung von Thessalonica und nahm eine eingehende Truppenbesichtigung vor.

Die bulgarischen Generale Toodoroff und Ivanoff haben sich zur Besichtigung der bulgarischen Stellungen an die Strumitza und nach Jitip begeben.

### Rußlands Balkanpolitik.

Petersburg, 18. Juni. Kaiser Bulgarien hatten bis gestern abend alle Balkanstaaten ihre Bereitschaft, an den Petersburger Beratungen teilzunehmen, amtlich erklärt. Auf Bulgariens Zustimmung, die wegen der Ministerkrise verzögert worden ist, rechnet man für heute bestimmt. Im Auswärtigen Amt hier nimmt man an, die Zusammenkunft werde Anfang nächster Woche eröffnet werden. Teilnehmer werden sein: Danew, Paschitsch, Wenisios, Wulstsch, Serbiens Jögrin, dieser Zusammenkunft abschließende Vollmacht zu erteilen, bestimmt, doch zweifelt man nicht, daß sie mindestens Unterlagen schafft für ein folgendes russisches Schiedsgericht. Die Kommandoarmee wartet die Teilnehmer an der Zusammenkunft schon im Voraus nach dem Kaiser Sir Edward Grey, sie sollten bedenken, daß der Fall sie nicht zu freudlosem Gerede in seine Hauptstadt einlade. Wenn sie sich gegenseitig und Rußland nichts anderes als bisher zu sagen hätten, sollten sie sich die weite Reise sparen und zu Hause bleiben. Serbien sollte klar erklären, daß es den russischen Schiedsgericht annehme und auf seine freigelegten Absichten verzichte. Die Reichslist aus dem Erlaß des Kaisers an Sazonow heraus, daß in Berlin die friedliche Initiative russischer Politik geübt wurde, was auch auf dem Balkan geschehen möge. Der Erlaß ergänzte das Kaisertelegramm und werde die Balkanverbündeten noch mehr vor Torheiten warnen. Jedemfalls zeige der Erlaß, daß bei einem neuen Kriege Rußland nicht demütigt eingreifen werde. Die Wostja fabelt, es sei eine bemerkenswerte Tatsache, daß ein Teil der deutschen Politiker auf einen serbisch-bulgarischen Krieg hoffe, weshalb die deutsche Presse dem Vorschlag Sazonows eine kalte Aufnahme bereitet hätte und behauptet, wie man zwischen den Heilen liegt, Rußland sei allein für die Balkanstaaten der rettende Engel.

## Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Heidelberg, 18. Juni. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers wurde der Heidelberger Ehrenbürger, Generalleutnant a. D. von Wintzing, durch folgende Allerhöchste Kabinettsordre ausgezeichnet: „In dankbarer Anerkennung ihrer in Krieg und Frieden, besonders als Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, geleisteten guten Dienste, erteile Ich Ihnen hiermit die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Prinz-Regent Ludwig von Bayern (2. Niederschles.) Nr. 47, in dessen Reihen Sie in zwei Feldzügen mit hervorragender Bewandlung gekämpft, für König und Vaterland gekämpft und sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse errungen haben. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen dies hiermit bekannt zu geben.“ Berlin, 16. Juni 1913, ges. Wilhelm II.

### Die badischen Städteordnungsstädte und die Kaiserfeier.

Heidelberg, 18. Juni. Wie gemeldet wurde von hier aus ein gemeinsames Wladislawtelegramm der badischen Städteordnungsstädte an den Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums nach Berlin gefaßt. Das Telegramm hatte dem „Tagblatt“ zufolge folgenden Wortlaut:

Heidelberg, 16. Juni.  
Seiner Majestät dem Kaiser und König  
Berlin.

Eurer Majestät erlauben sich die zehn badischen Städteordnungsstädte durch ihre unterzeichneten Oberbürgermeister zum morgigen Jubiläum in Ehrerbietung und Treue die herzlichsten und warmsten Glückwünsche darzubringen, der reichen Segnungen überreichen Ihrer Würdevollen Regierung in tiefer Dankbarkeit gedenkend und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß dem griechischen Oberhaupt des Reiches durch Gottes Gnade noch ein langes, glückliches Regiment zum Wohle des Vaterlandes beschieden sein wird.

Heidelberg (als derzeitiger Vorort) Dr. Wildens; Mannheim Martin; Karlsruhe Siegrist; Freiburg, Dr. Winterer; Straßburg Habermehl; Konstanz Dr. Weber; Baden-Baden Fieser; Weisbaden Stritt; Bad Nauheim Altfeld; Offenbach Hermann.

Sitzung ist gestern nachmittag folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

Wotsdam 3, den 17. 6. um 4 Uhr nachm. An den Herrn Oberbürgermeister in Heidelberg.

Selbst Majestät der Kaiser und Königin lassen der Vereinigung der badischen Städte für die freundlichen Glückwünsche bestens danken. Geheim-Kabinettsrat v. Valentini.

Die unterbliebene Huldigung des österreichischen Parlaments.

Wien, 18. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, der im Nationalverband wegen der Unterlassung einer Huldigung für Kaiser Wilhelm, die er nach der Ansicht vieler Mitglieder trotz der hiesigen Drohungen hätte vorbringen müssen, heftig angegriffen wurde, erklärte, er verzichte infolge der Haltung des Klubs auf die Präsidentenwürde; er wurde aber vom Vorstande des deutschen Nationalverbandes schließlich doch veranlaßt, den Bericht zurückzugeben.

Budapest, 18. Juni. Die Haltung des österreichischen Reichsrates zum deutschen Kaiserthron wird von der ungarischen öffentlichen Meinung entschieden bedauert und mißbilligt. Die Zeitungen verweisen darauf, daß die Verhinderung einer Begrüßung des Kaisers durch die Slaven taktlos und unpolitisch gewesen sei, denn auch die Slaven müßten anerkennen, daß der Bund mit Deutschland die Hauptstütze jener Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns ist, welche allen Völkern der Monarchie die Segnungen des Friedens sichert. Besonders scharf äußern sich der Pest Lloyd und das neue Pest Journal; aber auch ungarische Zeitungen haben die Nationalität der Haltung des Reichsrates hervor.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Nationalfrage und die Nationalliberalen.

Die Zentrumsblätter, vorab der 'Badische Beobachter', verfahren mit allen nur erdenklichen Mitteln eine Unzufriedenheit der Nationalliberalen Partei in der Frage der Parteipotentialien heranzuführen. Der Chef der Nationalliberalen Partei Geh. Hofrat Rebmann hat, wie wir klar und deutlich bereits fundierten, schon zu wiederholten Malen erklärt, daß die Nationalliberalen Partei auch im kommenden Landtag dieser Frage gegenüber eine wohlwollende Haltung einnehmen werde. Die Versprechungen, die der Parteichef in dieser Sache in den letzten Monaten in Vorberg und in Malsheim getan hat, wurden von den in diesen Versammlungen zahlreich vertretenen evangelischen Geistlichen als durchaus befriedigend bezeichnet. Die zustimmenden Erklärungen aus dieser Richtung an der Frage beteiligten Kreise scheinen aber dem 'Bad. Beobachter' nicht zu genügen. Wir weisen nun die Zentrumsfraktion der Zweiten Badischen Kammer als Kronzeugen auf. In der Sitzung des Badischen Landtags vom 1. Februar 1912 führte nach dem amtlichen stenographischen Bericht Geh. Hofrat Rebmann aus:

Nunmehr hat der Abg. Schmidt-Breiten auch noch an die Frage der Dotation gerührt. Diese Frage wird uns auf dem gegenwärtigen Landtag noch nicht beschäftigen, sie ist durch ein Gesetz bis zum 31. Dezember ds. Jrs. 1913 erledigt. Ich strebe aber nicht an, schon jetzt zu erklären, was ich auch schon in der Öffentlichkeit erklärt habe, daß wir einer eventuellen Bewilligung der Dotation wohlwollend und freundlich gegenübersehen.

Diese Erklärung Rebmanns wurde nach dem amtlichen Bericht mit 'Bravorufen' begrüßt. Die Rechte des Landtags

und damit also auch das Zentrum haben sich demnach mit dieser Erklärung Rebmanns in zutreffender Weise zufrieden gegeben.

Der 'Bad. Beobachter' und die übrigen dem führenden Zentrumsorgan nachstehenden schwarzen Blätter und Blättchen setzen sich also in direktem Widerspruch zu der von der Zentrumsfraktion gegebenen Zustimmung.

Wenn der 'Bad. Beobachter' nun auf Anregungen Nationalliberaler Abgeordneter, die zum Teil dem Landtag garricht mehr angehören, zurückgeht, so muß gesagt werden, daß diese Anregungen durch die Erklärungen des Parteichefs längst überholt sind. Die Nationalliberalen Landtagsfraktion steht heute geschlossen auf dem Standpunkt der wohlwollenden Haltung gegenüber dem Dotationsgesetz.

Diese Tatsache bleibt bestehen, mögen daran nun auch die Zentrumsblätter zu rütteln versuchen. Die ganze Haltung der Zentrumsblätter in dieser Angelegenheit gehört, wie noch vieles Anderes, in das Reich der unlauteren Wahlmenschschaften.

Beamte und Landtagswahlen.

Die 'Badische Korrespondenz' gibt eine längere Aufsicht aus Beamtenkreisen wieder, in der wieder die Forderung erhoben wird, daß ein Vertreter der organisierten Beamtenschaft in den Landtag einziehe. Wir geben aus dieser Aufsicht zur Orientierung der Allgemeinheit über die Beamtenschaft die wesentlichsten Sätze wieder:

In Sachsen, Bayern und Württemberg sehen anerkannte Vertreter der Beamtenschaft unter der Fühl der Landesparlamenten und eine Menge entsprechende Arbeit haben sie nicht zuletzt auch für die Allgemeinheit geleistet und damit die Ansicht, als ob der Beamte als Abgeordneter mehr oder minder Vertreter besonderer Interessen sein werde, zu nichte gemacht. Daß sie neben ihrer sonstigen Tätigkeit sich die Verbesserung der Lage der Staatsangestellten angelegen sein lassen und hier schon manches erreicht haben, wird zugestanden sein. Um seinen Wünschen und Forderungen aber noch mehr Gehör zu verschaffen, hat der Verband württembergischer Beamten- und Unterbeamtenvereine anlässlich der im letzten Jahre in Württemberg stattgefundenen Landtagswahlen sich mit einem besonderen Programm an die Öffentlichkeit gewandt. In Bayern ist man bei den Wahlen im Jahre 1912 noch weiter gegangen und hat einen ganz energischen Schritt unternommen, der überraschend, aber, wie die Erfahrung gezeigt hat, fruchtbar gewirkt hat. An der Spitze der bayerischen Verbandsblätter ist unter der Überschrift 'In den Landtagswahlen' folgender Aufruf abgedruckt, in dem es am Schluß heißt: 'Der bayerische Verkehrsbeamten-Verband kann seinen Mitgliedern nicht vorzuschreiben, daß sie sich in den Dienst einer bestimmten Partei stellen. Aber er macht sie darauf aufmerksam, daß sie über den politischen Ziele ihrer Standespflichten nicht vergessen dürfen. In wenigen Wochen werden die bayerischen Landtagsmandate neu vergeben. Jeder Stand trachtet darnach, seinen Einfluß wie möglich auf die Abgeordnetenliste zu erweitern. Unsere Lösung muß sein: Keine Stimme, keine Unterstützung der Partei, die sich allenfalls weigert, befähigte Vertreter anderer Stände in sichere Wahlkreise als Kandidaten aufzustellen! Das sind wir unserer Ehre und unserer Zukunft schuldig!'

Bei uns in Baden wird man sich, so schreibt die 'Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung', zu einem solchen Vorgehen wohl nicht entschließen können, obwohl die unbedingte Regelung dieser unserer Verhältnisse dringender erforderlich macht, daß das große Heer der Staatsangestellten durch sachverständige, ihre Schmerzen kennende Abgeordnete mehr als bisher im Landtag vertreten ist. Es liegt nicht zuletzt im allgemeinen Interesse, den unferen Grad der badische Landtag, wenn

gebürtig auf den 22. Juni fällt. (Nach andern Angaben ist er freilich schon 1762 geboren.) Schon bevor Valpurg seinen vielbewunderten und vielbewunderten Briganten aus danken Waldesflüssen aufstanden, hatte schon der Räuber als Romanheld die Herzen des Publikums erschauern lassen, und einen besonderen Impuls hatte dieser Helden der Unterhaltungsliteratur durch Schillers Erstlingsdrama, durch seinen 'Verbrecher und Verlorene' empfangen. Valpurg aber schuf aus einem eigenen Stil für den Räuberroman, der für eine angelegene Flut von derartigen Büchern vorbildlich wurde und viele von dem Spieß, Cramer, Schenker u. a. gepflegte Unterhaltung der Romantik erst eigentlich entfaltete. Seinen Helden hatte der Bibliothekar nicht frei erfunden, sondern Rinaldo hat wirklich existiert, freilich nicht als verführerischer Ton Juno und abler Räuber der Unschuld, sondern als ein gefährlicher Wegelagerer und Verbrecher, der seine schimpfliche Hinrichtung gar wohl verdient hatte. Die Later 'dieses italienischen Briganten waren durch den Händelgang auf Jahrmarkt auch in Deutschland verbreitet; ja es gab sogar Wappensteinen, die von Rinaldo Rinaldini, dem berühmten Briganten' berichteten. Valpurg soll auf einer seiner Reisen in Regensburg sich ein Schicksal gefunden und die Kavergane für ein Buch daraus erhalten haben. Aber nicht diese bürren Taten waren es, die den Räuber und den außerordentlichen Erfolg dieses Romans begründeten. Wichtiger war es, daß der Autor, durch die italienischen Verlage ver-

fähigste, erbeitsfähige Vertreter des Standes der Staatsangestellten in seinen Reihen Platz nehmen würden, nur gewinnen würde. Bereits hat der Verband der Vereine mittlerer Staatsbeamten mit über 5000 Mitgliedern den politischen Parteien die bestehenden Wünsche auf Aufstellung von Beamten als Kandidaten in ausführenden Wahlbezirken unterbreitet. Welchen Erfolg diese Bemühungen haben werden und welche Stellung die politischen Parteien dazu einnehmen, steht noch nicht fest. Ein ablehnendes Verhalten dürfte jedoch keinen günstigen Eindruck hervorzurufen. Um unserer Forderung noch mehr Nachdruck zu verleihen, wäre es vielleicht am besten, in dieser Frage ein gemeinsames Vorgehen aller in Betracht kommenden Staatsangestellten und gegebenenfalls der Privatbeamten zu erzielen zu versuchen. Und wir hoffen zuversichtlich, daß dies sich erzwingen läßt. Gegenüber einer derartigen Masse müßten auch die Bedenken verstummen, mit denen so gerne Blätter die in dieser Richtung geduldeten Wünsche verheißeln zu werden pflegen. In unserer Tätigkeit wird es somit liegen, unserer Sache zum Sieg zu verhelfen.

Die unabhängige Kandidatur.

Carlruhe, 18. Juni. Im Wahlkreis Fahr-Land (7. Wahlkreis) ist eine rechtsstehende Kandidatur in der Person des Bürgermeisters Fischer-Meißelmann aufgestellt worden. Man verneint die Kandidatur als das zu bezeichnen, was sie ist, nämlich als eine konservativ-meritale Kandidatur. Die rechtsstehenden Kreise berufen sich darauf, daß der Kandidat als 'politisch unabhängiger Mann' in den Wahlkampf tritt. Das ist, mit Verlaub gesagt, ein Unfug.

Wir wollen uns mit der Person des Kandidaten garricht befassen, nehmen auch gerne an, daß Fischer sich als politisch unabhängiger betrachtet und auch der Meinung ist, dies bleiben zu können. Es werden eben seine Wähler im ganzen Wahlkreis Fahr-Land diese Meinung teilen. Wobin der Hase laufen soll, das vertritt die Freiburger Tagespost, indem sie schreibt: 'Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Organisation des Bundes der Landwirte im Wahlkreis, wenn auch viele (1 D. Red.) Stimmen nationalliberaler Bestimmung die Kandidatur Fischer mit voller Zustimmung unterstützen werden.'

Die nationalliberalen Stimmen des Bezirks Fahr-Land werden wissen, was sie zu tun haben. Wir haben zu ihnen das feste Vertrauen, daß sie diese Humung der konservativ-liberalen Bestrebungen, wenn das Zentrum in seiner bekannten Uneigennützigkeit befragt, mit aller Entschiedenheit zurückweisen, und daß sie den Weg geben, der ihnen im Interesse des Gesamtliberalismus gezeigelt wurde.

Deutsches Reich.

Die neue Handwerkerkonferenz. Die am 20. ds. Mts. und am Juli in Berlin abzuholdende neue Handwerkerkonferenz wird eine von deutschen Handwerkern und Gewerbetreibenden wegen Abänderung des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 verfasste Denkschrift durchzubetraden haben.

Badische Politik.

Landesverband südbadischer Beamten. x Karlsruhe, 18. Juni. Am Sonntag fand hier der achte Verbandstag des Landesverbandes südbadischer Beamten im Großherzogtum Baden statt. Aus dem dabei erstatteten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß sämtliche Beamtenvereine dem Verbande deutscher Beamtenvereine beigetreten sind; dieser zählt nun 17000 Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht gab zur Veranstaltung keinerlei Anlaß, es wurde daher dem Redner Entlassung erteilt. Der Verband besteht nun aus folgenden Herren: erster Vorsitzender Oberstadtdirektor Beller, Karlsruhe, zweiter Vorsitzender Ratsherr Strohbauer, Bruchsal, Schriftführer Dehning,

Karlruhe, Schatzmeister Stadtdirektor Unholz, Heidelberg. Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1915 in Karlsruhe statt.

Kommunalpolitisches.

Keine kommunale Arbeitslosenunterstützung in Nürnberg. Das Nürnberger Gemeindefollegium beschloß, den Antrag der Sozialdemokraten auf Bewilligung von 30000 Mk. zur Unterstützung von Arbeitslosen abzulehnen, ferner die bayerische Staatsregierung aufzufordern, die Arbeitslosenversicherung in Angriff zu nehmen und endlich an die Stadtverwaltung, die Kreisregierung von Mittelfranken und an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen zu richten, die bereits beschlossenen öffentlichen Arbeiten mit tunlichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen.

Ein Kindererholungsheim beschloßen die Stadtverordneten von Bochum auf dem der Städtischen Sparkasse gehörigen sogenannten Rüsbergshof in Westerbode einzurichten. Für den Zweck stehen aus Stiftungen 165000 Mk. zur Verfügung.

Das Stuttgarter städtische Arbeitsamt. Im Hinblick darauf, daß auch das Monheimer Arbeitsamt größere eigene Räume erhält, dürfte es interessieren, was unser Stuttgarter S-Korrespondent über den Neubau des Stuttgarter städtischen Arbeitsamts berichtet. Zunächst wird zwischen dem Männer- u. Frauenamt ein Puffer vorgezogen, wo Gelegenheit zum Bezug von Arbeitsgeräten und einfachen Speisen gegeben ist. Als besondere Neuerung ist im Erdgeschoß eine Werkstatt für einen Schuhmacher und einen Schneider vorgezogen. Die Einrichtung ist so gedacht, daß namentlich in den Wintermonaten ein Schuhmacher und ein Schneider täglich mehrere Stunden beschäftigt wird, um geräffenes Schuhwerk und schadhafte Kleidungsstücke soweit möglich in Stand zu setzen. Die Anschaffung der Arbeitsgeräte und Materialien, sowie die Berechnung der Vergütung wäre Sache des Arbeitsamts, ebenso die Anstellung der erforderlichen Handwerker. Dabei ist gleichzeitig eine ständige Fühlungnahme mit der städtischen Bauverwaltung ins Auge gefaßt, entweder am von dort noch Bedarf geeigneter Materialien, event. auch Schutten und Kleidungsstücke zu beziehen, oder um das Arbeitsamt in Anspruch nehmende Beschäftigte zur Ausstattung mit Kleidungsstücken gegen entsprechende Arbeitslohnung an die Beschaffung der Arbeitsmittel bzw. der Produktionsmittel zu verwickeln. Für die Inanspruchnahme der weiblichen Arbeitskräfte des Arbeitsamts, insbesondere derjenigen für Haus- und Wirtschaftspersonal, ist es nicht unwichtig, daß im Arbeitsamtgebäude, ähnlich wie dies auch in Frankfurt a. M. getroffen, einige Räume vorgezogen werden, in denen Mädchen, die abends angereist kommen, und die, sei es wegen Ueberfüllung anderer entsprechender Einrichtungen oder aus sonstigen Gründen, kein geeignetes Obdach zu finden vermögen, ein solches zur Verfügung steht. Es würde sich dabei um einen Schlafraum mit 16 Betten, jedoch ausschließlich noch einen Wohnraum und um einen Aufenthaltsraum handeln. Für die Inanspruchnahme der Einrichtungen würden gewisse Ansprüche zu stellen werden, denen die bei der Schuhmacher- u. Schneiderwerkstatt und dem Puffer die Beschäftigten bzw. möglichst niedrige Preise zugrunde zu legen wären.

Die Badenvereinsliste für den Regierungsbezirk Baden hat eine lehrreiche Ausschüttung über den Kleinwohnungsbaubau eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt Geh. Regierungsrat Professor Dr. Henrici einen Vortrag über Kleinwohnungsbaubau im Wohnungsbau und im Stadtbau. Er stellte folgende Punkte auf: 1. Die offene Bauweise, bei der jedes einzelne Haus oder auch Doppelhaus ringsherum freistehend, entspricht sich nur bei der Anwendung, wo es möglich ist, die Zwischenräume zwischen den benachbarten Häusern so groß zu belassen, daß ein auf dem Tischblatt seiner früheren Romane 'Der Fall der Rinaldo Rinaldini' stehen. Die in den letzten eingestrichen Liebes- und Romanen wurden wohl populär, wie überhaupt der Bearbeitung vielgepriesener Operette nicht nach Dittsch von Dittschow, Lammel und Häcker komponierten Liebes- und Romanen hat. Ein bekannter wurde die auf eine Volksmelodie gelungene Romanze 'In den Wäldern kühnen Gräben, und in Höhen tief verdeckt', die selbst bis in unser Jahrhundert noch herrscht. Gogne die Kritik nahm den Roman freundlich auf; er wird in der allgemeinen deutschen Bibliothek eine angenehme Unterhaltung' genannt; der Verfasser verleihe die Kunst, Charaktere zu zeichnen und Begebenheiten zu ordnen, keine Sprache sei rein, edel, reich und biegsam.

In der ersten Auflage des Buches führt Rinaldo den Helden in den Armen einer seiner vielen Geliebten. Als er nun überall so populär wurde, schien es dem praktischen Valpurg unlang, ihn so früh sterben zu lassen, und so ließ er ihn in der Fortsetzung 'Fernando Bernandini' wieder auferstehen. Eine zweite Fortsetzung folgte dann erst 20 Jahre später. Unterdessen aber hatte Valpurg noch einen ähnlich klingenden Roman 'Orlando Rinaldini, der wunderbare Abenteuer' geschrieben, und seine Nachfolger konnten sich nicht genau tun, in ähnlichen Titeln, wie 'Goncio Goncio', 'Rocco Rocco', 'Rinaldo Rinaldini' oder in 'Seitenhänden' und 'Gegenständen' zum Rinaldo. Auch dramatisiert wurde der Stoff in verschiedenen vielartigen Schauspielen, und so war durch dies

Seuilleton.

Der Verfasser des Rinaldo Rinaldini.

(Zum 100. Geburtstag von G. A. Valpurg.)

Die launische Göttin des Nachtrahms, die ihre Krone an Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit verteilt, hat auch der Hohl der Reinen und Reinsten Literaten, die in der Monarchie von Weimars Literaturstätte neben den leuchtenden Sonnen anderer Künstler ihr künstlerisches Lichtlein entzündet hatten, einen der unbedeutendsten zu ihrem besonderen Ziebling ansehbaren. Der Sekretär an der herzoglich-weimarschen Bibliothek Christian August Valpurg würde in der Literaturgeschichte nur als der Schwager Goethes, höchstens noch als ein vielgeschätzter Bearbeiter von Theaterstücken und Coarctationierten fortleben, die Kulturhistoriker würden seinen Namen noch kennen als den des Herausgebers der auch heute noch unentbehrlichen großen Materialsammlung Autographen der physisch-literarischen, archaisch-historischen Vor- und Mittelwelt, wenn der eifrige Heber nicht bei seinen verständigsten Verlagen, durch Schriftstellerei sein kümmerliches Einkommen zu vergrößern, den klassischen Räuberroman in die Welt gesetzt hätte, den 'Rinaldo Rinaldini'. Nur dieses Buch noch hält die Erinnerung an den Bruder von Goethes Christiane noch, dessen 100.

gebürtig auf den 22. Juni fällt. (Nach andern Angaben ist er freilich schon 1762 geboren.) Schon bevor Valpurg seinen vielbewunderten und vielbewunderten Briganten aus danken Waldesflüssen aufstanden, hatte schon der Räuber als Romanheld die Herzen des Publikums erschauern lassen, und einen besonderen Impuls hatte dieser Helden der Unterhaltungsliteratur durch Schillers Erstlingsdrama, durch seinen 'Verbrecher und Verlorene' empfangen. Valpurg aber schuf aus einem eigenen Stil für den Räuberroman, der für eine angelegene Flut von derartigen Büchern vorbildlich wurde und viele von dem Spieß, Cramer, Schenker u. a. gepflegte Unterhaltung der Romantik erst eigentlich entfaltete. Seinen Helden hatte der Bibliothekar nicht frei erfunden, sondern Rinaldo hat wirklich existiert, freilich nicht als verführerischer Ton Juno und abler Räuber der Unschuld, sondern als ein gefährlicher Wegelagerer und Verbrecher, der seine schimpfliche Hinrichtung gar wohl verdient hatte. Die Later 'dieses italienischen Briganten waren durch den Händelgang auf Jahrmarkt auch in Deutschland verbreitet; ja es gab sogar Wappensteinen, die von Rinaldo Rinaldini, dem berühmten Briganten' berichteten. Valpurg soll auf einer seiner Reisen in Regensburg sich ein Schicksal gefunden und die Kavergane für ein Buch daraus erhalten haben. Aber nicht diese bürren Taten waren es, die den Räuber und den außerordentlichen Erfolg dieses Romans begründeten. Wichtiger war es, daß der Autor, durch die italienischen Verlage ver-

führt, seine Geschichte zum ersten Mal in das klassische Land des Brigantentums verlegte, daß er seine Hauptfigur rührender und verführerischer machte, indem er ihr etwas von dem hochberühmten Menschenbeglückertum Karl Moors und von der ledernen Sinnlichkeit des Heinechen 'Arbingshöle' verlieh. Nicht man heute das einst so gierig verschlangene Nachwerk, so findet man, daß die roch ermüdende Schilderung romanischer Leidenschaft und gefährlicher Abenteuer immer wieder durch stählige Liebesbegegnungen mit unzähligen Schönen unterbrochen werden und kann den Fortschritt der Handlung nur an dem steten Wechsel der Namen, an den veränderlichen Gehalten der Hattie, der Rosa, Olympia, Laura, Dianora, Circe u. a., feststellen. Die Mischung von Hebeln und Herbrechen, von Unübersehbarkeit und Melancholie wird noch pikant gemacht durch ein Element des Mystischen, das der geheimnisvolle Alie von Aronteja, der sich natürlich schließlich als sein Vater herausstellt, verleiht. Die phantastische Welt der geheimen Gesellschaften spielt hinein in die mit Bigamierinnen, Gräfinnen und Tarränen bedückerte Haremshimmung des Räuberhauptmanns.

In dem Bekanntwerden des Romans, der 1798 zunächst in drei Bänden erschien, trat die überall herumgeschickte Mär del, Goethe habe dem Schwager bei dieser Geschichte geholfen, gerade so wie man höher erzählt, Valpurg sei der eigentliche Verfasser der Reinen. Natürlich ist davon kein Wort wahr, sondern Valpurg war der alleinige Vater des Romans und stolz konnte er sich



Wadwert produziert heute über 6 Millionen Kubikmeter und ist insofern der Hauptlieferant. Die Schmelzwerke erklären bei einer weiteren Steigerung der Produktion den Betrieb als gefährdet. Vor allem ist die Erhaltung einer Reinigungsanlage für 50 000 Kubikmeter notwendig, die die Verfall-Kubikmeter Maschinenbau-Gesellschaft mit einem Kostenaufwande von 175 000 A. erbauen will, deren definitive Uebernahme erst nach einer Probezeit von einem Jahre erfolgen soll. Der dahingehende Antrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Stadt hat anfangs verweigert, durch einen Vertrag mit der Maschinenfabrik herabzukommen, der Vertrag kam aber nicht zustande. Wie der Oberbürgermeister bekannt gab, hat der verordnete Samuel Richter der Stadt eine Stiftung von 10 000 A. gemacht, deren Zinsen armen Kindern mit Rindern zukommen sollen. Die beiden Söhne des Verstorbenen haben einen Betrag von je 300 A. zur Verwirklichung an die Stadt gemacht. Der Oberbürgermeister sprach für die Stiftung seinen wärmsten Dank aus.

**Aus dem Großherzogtum.**

**P. Friedrichsfeld, 19. Juni.** Die bei den hiesigen Bahnhofs-Umbauarbeiten beschäftigten Arbeiter sind heute früh in den Ausstand getreten.

**Schweizingen, 18. Juni.** Das 7 Jahre alte Mädchen des Straßenbahnführers Gächter kam gestern nachmittag in dem Augenblick, als es einen über dem Gasberg befindlichen Marmelade-Topf herunterholen wollte, der Gasflamme zu nahe und im Nu standen die Kleider der Kleinen in Flammen. Das Kind sprang einer Feuerfalle gleich laut schreiend die Treppe hinunter in den Hof. Zum Glück kam Amtskellner Franz dem Kind entgegen, er erlöste die Flammen und rettete dadurch dem Kind das Leben. Der Zustand des Kindes, das furchtbare Brandwunden erlitten, ist immerhin besorgniserregend. Herr Franz hat sich bei seiner Hilfeleistung die eine Hand verletzt, die eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Reich, 18. Juni.** Die unter Kindern herrschende Unruhe, an fahrende Fuhrwerke sich zu hängen, hat gestern Abend wieder ein Opfer gefordert. Das 7 Jahre alte Kind des Bierleiarbeiters G. Krupp legte sich auf die Deichsel des Karrenwagens eines wahrscheinlich aus Ostpreußen stammenden Fuhrwerks. Das Kind fiel herunter, kam unter den Räder und wurde so schwer verletzt, daß es in das Städtische Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden mußte.

**Bruchsal, 18. Juni.** Der Selbsterlöbte „Liederkrantz“ beugte am Sonntag im Kaiserhofsaal ein 10jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festakt begrüßte der erste Vorsitzende, Stadtkellner a. D. Homminger die Anwesenden. Die Festrede hielt Privatier Detlev Weber. Dann enthielten die Festrednerinnen die neue Johne. Hierauf folgten die Ehrungen und die Entgegennahme von Glückwünschen. Die Ehrenmitgliedhaft auf Grund Mäzenatentätigkeit erhielt die Herrin Oberingenieur Beigl und Grundbesitzerin Frau Ebele. Wegen ihrer besonderen Verdienste um den Verein wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herrin G. Neumann, Doktor Rogg und Detlev Weber. Der hiesige Vorsitzende Herr Albert Homminger erhielt eine Urkunde in der er zum Ehrenvorsitzenden ernannt wird. Es sprach H. Leibold, Tobiast, Johann Welschle der Männergesangsvereine Sicherheit Karlsruhe, Lieberkrantz Heilbronn, Liedertafel Mannheim, Lieberkrantz Schweizingen, Wälzler-Bruchsal, Doro-Bruchsal, Pauline-Bruchsal, Lieberkrantz Bruchsal dem Lieberkrantz Mädchenchor zum nächsten Bestehen dar. Ein Festmahl und Festball beschlossen den Tag.

**Karlsruhe, 18. Juni.** Helene mitag erschoss sich aus noch unbekanntem Grunde in einem hiesigen Hotel der 23 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Peschke aus Moientur, der in Frankfurt a. M. in Stellung war. — Gestern nachmittag ist der 17 Jahre alte Baderlehrling Anselm Schuch aus Schöllkranz beim Baden in der Alb unterhalb der Brücke Mühlburg-Grünwinkel bei der Schiene ertrunken.

**Billingen, 16. Juni.** Die Untersuchung wegen des Brandes vom Freitag im

Stiftsteller gab Veranlassung zur eintägigen Verhaftung des Eigentümers, der kurz vor dem Ausbruch des Feuers den betreffenden Raum betreten und gleich darauf eine Radtour nach Rönchweiler unternommen hatte. Nach die Räumlichkeiten zu ebener Erde sind nachher größtenteils noch angebrannt.

**T. Bruch, 17. Juni.** In einer Villa in Sietten werden gegenwärtig Malerarbeiten ausgeführt, wobei ein dabei beschäftigter Arbeiter mit der am Hause vorbeiführenden Starkstromleitung in Berührung kam und dadurch betäubt wurde. Er fiel rücklings von dem 7 Meter hohen Gerüst und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Spital den schweren Verletzungen erlag. Der Verunglückte namens Wilhelm Rothweiler war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**V. Frankenthal, 17. Juni.** Wegen fortgesetzter schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seiner 15 1/2 Jahre alten Stieftochter, wurde gestern nachmittag von der Polizei der 53 Jahre alte Metzger Valentin Börsch von hier verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts eingeliefert. Börsch ist seit einigen Jahren mit der ebenfalls verwitwet gewordenen Mutter des Mädchens in zweiter Ehe verheiratet. Sein strafbarer Verkehr mit der Stieftochter ist nicht ohne Folgen geblieben.

**Lampertheim, 18. Juni.** Ein Soldat des Infanterieregiments 115 in Darmstadt wurde gestern, da er seinen Urlaub überschritten hatte, durch einen Unteroffizier des Regiments hier abgeholt und zurückgebracht.

**Seppenheim, 18. Juni.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier in einem Steinbruch. Auf einer 10 Meter hohen Felswand war ein schwerer Felsblock abgepresst. Ein Arbeiter zwangte diesen Steinblock in die Tiefe. Der Fels fiel so unglücklich, daß er den Arbeiter Emig, der in der Tiefe arbeitete, traf und ihm den Kopf zertrümmerte. Emig, der erste 36 Jahre alt ist, hinterläßt eine Frau und vier uneheliche Kinder.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

**Großherzogin-Witwe Luise** trifft morgen mit dem Besuche des Allgemeinen Krankenhauses hier ein.

**Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers** wird, wie aus dem Aufruf in dieser Nummer hervorgeht, auch unter hiesigen Mitbürgern eine Sammlung veranstaltet, die für den Hilfsverein der deutschen Juden bestimmt ist. Aus dem Beitrage wird ein Jubiläumsfonds errichtet, der für den Ausbau des Schulwerks des Hilfsvereins im Orient bestimmt ist. Hoffentlich ergibt auch die hiesige Sammlung eine stattliche Summe. (Stolz-Journal.)

**Im Garten der „Alteinfahrt“**, Parting 1, findet heute Donnerstagabend ein Konzert der Kapelle Petermann statt, verbunden mit italienischer Nacht und Gartenbeleuchtung. Der Kapellmeister Peter hat dazu ein anderweitiges Programm zusammengestellt. Wir können den Besuchern einen gemächlichen Abend versprechen.

**Schwerer Unglücksfall.** Dem 14 Jahre alten Knabenlehrling Daniel Sponagel, wohnhaft Wallstadtstraße 10, wurde gestern nachmittag an dem Neubau der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik in Reckart von einem herabfallenden Ziegelstein die Schädeldecke eingeschlagen. Der Zustand des Jungen, der ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde, ist bedenklich.

**Todesfall.** In Speyer ist Dienstag nach im Alter von 61 Jahren Kommerzienrat Franz Pirmeier an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Der Heimgangene war ein Speyerer Kind. In Speyer wurde er zum Kaufmann herangebildet. Nach erprobter Tätigkeit in der

Schweiz und im Elsass trat er in die Ziegelwerke seines Schwagerbruders Gund (jetzt Vereinigte Speyerer Ziegelwerke) ein, wo er sein organisatorisches Talent aufs Beste einbringen konnte. Er erwarb sich ebenso wie sein verstorbenen Schwager Kaiser um das Werk große Verdienste. Später gründete er die Zementplattenfabrik, die dann zu den Steinwerken ausgebaut wurde. 1897 gründete er die Zellulosefabrik, die über die Grenzen Deutschlands hinaus rühmlich bekannt ist, und die er zu hoher Blüte führte. Heute zählt die Fabrik 500 Arbeiter gegen 50 zur Zeit ihrer Gründung. Kommerzienrat Pirmeier war u. a. Mitglied der Vorstandschaft wirtschaftlicher Korporationen, Vorsitzender des Handelsvereins Speyer, Mitglied der hiesigen Handelskammer, des Pfälzischen Gewerbevereins, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk Speyer, Vorsitzender des Hansabundes, Ortsgruppe Speyer, Mitglied des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bonerischen Brauereigesellschaft vorm. D. Schwarz in Speyer und erster Vorsitzender der liberalen Fraktion des Speyerer Stadtrates, dem er seit 1890 ununterbrochen bis zu seinem Tode angehörte. Seit 1908 war er Kommerzienrat. Für die liberale Partei der Pfalz bedeutete der Tod Pirmeiers einen großen Verlust. Um seinen Tod trauernd als nächste Anverwandte seine Gattin Friederike, geb. Gund, drei Töchter und zwei Schwägerinnen, die Fabrikbesitzer Dr. Josef Erbel und Fritz Georius.

**Sitzung des Kleinen Ausschusses**

**der Nationalliberalen Partei Mannheims.**

Der Kleine Ausschuss des Nationalliberalen Vereins Mannheim hielt gestern Abend im Saale des „Café Germania“ eine sehr gut besuchte Sitzung ab, um zu mehreren wichtigen Parteiangelegenheiten Stellung zu nehmen. Zunächst kamen die Landtagswahlen 1913 zur Sprache. Einem eingehenden Bericht des Herrn Landtagsabg. Rechtsanwält Rönig, der den Vorfall führte, folgte eine kurze Diskussion, an der sich auch der neue Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Waden, Herr Schwab, beteiligte. Die Besprechung gipfelte in der einstimmigen Billigung der Ausführungen des Referenten.

Zu Anknüpfung wurde anstelle des Herrn Reichsleiterates H. Herr Stw. Speidel, Redner in der Landesversammlung gewählt.

Herr Stw. Rudolf Kramer referierte alsdann namens des Festausschusses über das am Sonntag, den 23. Juni, auf der Reichsinsel stattfindende Parteikonferenz, das nach den Vorbereitungen einen herrlichen, unvergesslichen Verlauf zu nehmen verspricht. Der Hauptzweck der Veranstaltung ist bekanntlich die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers. Unter allseitigem starkem Beifall der Versammlung sprach der Redner sein Bedauern darüber aus, daß seitens der Stadtgemeinde in dieser Beziehung gar nichts geschehen ist angesichts der Tatsache, daß die anderen großen Städte Wadens so glänzende Feiern veranstaltet haben. Herr Geheimrat Dr. Reich, der es sich nicht hatte nehmen lassen, trotz Indisposition zu der Sitzung zu erscheinen, ergriff ebenfalls das Wort. Er führte aus, daß er wohl nicht erst zu versichern brauche, daß es ihm eine Herzensfreude bereite, daß die Nationalliberale Partei Mannheims, der er seit seiner frühesten Jugend angehört, zum erstenmal zu einem großen Volksfest auf seiner Insel begrüßt werde. Er habe ja auch die Insel der Stadt geschenkt zu dem Zweck, daß man einen idealen Platz habe, wo derartige Feste veranstaltet werden könnten, nicht auf einem abgegrenzten Terrain, sondern im schönen Wald unter hundertjährigen Eichen. Die Parteifreunde würden jedenfalls angenehm überrascht sein, wenn sie hinauskämen und den Festplatz sehen. Wenn er den Festteilnehmern leider einige Beschränkungen auferlegen müsse, so möchte man dies einem alten Manne nicht

übel nehmen, der seit 30 Jahren mit seinem ganzen Herzblute an der Insel hängt, auf der ein wunderbarer Waldland herangezogen worden sei. Das Bild sei gegenwärtig von Winterpflichten erfüllt und deshalb müsse er bitten, daß vom Besuch gewisse Stellen der Insel, die besonders bezeichnet würden, Umgang genommen werden. Er habe aber dafür gesorgt, daß die Besucher die ganze Insel in der Zeit von etwa 1/2 Stunden sehen können, ohne seinen Gefühlen zu nahe zu treten. Er lasse an der Stephanienbrücke eine Brücke zur Insel schlagen, die die Festteilnehmer in geschlossenem Zuge (Königschiff) durch halb 4 Uhr zu verlassen haben. Eine kurze Strecke führt durch den Wald und dann wird auf breitem Wege ein großer Teil der Insel durchzogen. Man werde dabei konstatieren können, daß die Insel einen Waldbestand besitze, wie man ihn kaum an ganzen Rheinström wiederfinde. Der Zug muß streng in der Richtung nach der großen Wiese durchgeführt werden. Rechts und links sind die Wege, wie bemerkt, wegen des Waldes abgeleert. Nach einigen Minuten ist die etwa 50 Hektar umfassende große Wiese erreicht, die in ihrer ganzen Länge passiert wird. Die 30 Hektar große kleinere Wiese, der eigentliche Festplatz, liegt am Eingang zum Franzosenweg. Auf dieser Wiese kann sich nun Groß und Klein nach Herzenslust sammeln. Er stelle übrigens die Insel in diesem Jahre nicht allein der Nationalliberalen Partei zur Verfügung. Am 3. Juli würden wieder über 1000 Volksgenossen hier auf dem weiten Wiesenplan bei dem alljährlichen Spiel Fest zur Feier von Großherzogin Luise versammelt. Er bitte die Parteifreunde gern persönlich auf der Insel durch ein Ausflugsprogramm. Leider gestatteten ihm die seine Gesundheitsverhältnisse nicht. Die Anwesenden möchten sich deshalb bei dieser Gelegenheit mit der nochmaligen Versicherung begnügen, daß es ihm eine große Freude sei, die Parteifreunde auf der Insel empfangen zu können. Er möchte weiter nichts wie schönes Wetter. Dann wurde man am deutschen Rhein ein schönes Fest feiern, das gleich auch für die Partei von Nutzen sein wird. Schon heute heiße er alle Teilnehmern herzlich willkommen. Was er tun könne, um das Fest zu einem unvergesslichen zu gestalten, werde er tun. Die Versammlung dankte Herrn Geheimrat Dr. Reich für die lebendigen Worte mit dem lebhaftesten Beifall.

Herr Landtagsabg. Rönig leitete den Dank in herrliche Worte. Der Abend werde für jeden guten Mannheimer und Patrioten ein denkwürdiger sein. Es komme nicht jeden Tag vor, daß man sich einem Mann von so edler Stellung gegenüber der Allgemeinheit und von so hohem Patriotismus in die Lage gegenüberstelle, wie es bei dieser Gelegenheit der Fall sei. Er glaube auch, daß man einer Feier entgegengehe, die würdig des Mannes sei, dem sie gälte, des Kaisers, einer Feier, begangen auf einer Insel, angesehen von einem der edelsten deutschen Ströme, auf einer Insel, zur Erinnerung gestellt von einem der edelsten Mäner unserer Stadt. Das seien Momente, so hoch und schön, wie man sie selten beisammen finde. Man wolle mit allen Kräften auch dafür sorgen, daß die Feier einen würdigen Verlauf nimmt. (Starker Beifall.)

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige der Parteiorganisation betreffende Fragen besprochen, worauf die Sitzung um 11 Uhr geschlossen wurde.

**Sportliche Rundschau.**

Donnerstag, 19. Juni.  
Berlin-Stranberg.  
Tribünen-Handicap: Miriam — Jasmin.  
Preis von Radebrück: Südpol — Quakerin.  
Forst-Jagdtrennen: Die Spinner — Go ahead.  
Strasbourg Frühjahrspreis: Possillon — Alpenfex.  
Preis vom Dachsberg: (Mr. Girdle) — Robinstown — Ochmanier.  
Blesower Hürdenrennen: Knud — Wackerlos.

**Wintel.**  
\* Hirth Sieger im Jüngst Hund am Münster. Das Preisgericht hat die offiziellen Resultate der zweiwöchigen Konkurrenz „Hund am Münster“

aber immer für 181 600 A. verkauft. Vong hat freilich auch die entgegengesetzte Erfahrung gemacht, daß einige seiner Bilder, für die er selbst sehr hohe Preise erzielte, bei späteren Versteigerungen nur wenige Hund brachten. Ein Werk von Villars, dessen Beschreiber „Der Hund an der Jure“ vor kurzem für 187 000 A. in andere Hände überging, ist bei seinen Nachbarn für das Achtfache des ursprünglichen Preises verkauft worden; es handelt sich um das Gemälde „Neger die Engel und weit fort“, das 107 500 A. brachte. Die alte Erläuterung hat 11 m A. Tadel an mit dem Bilde „Eine Vorstellung Comers“ gemacht, das er für 120 000 A. verkaufte und das nicht sehr lange danach 120 000 A. brachte. Das Kind und Neger, dem die Gewinne der Maler unermesslich sind, illustriert besonders lebendig das Bild und Unklarheit eines russischen Künstlers Entfremdung, der vor kurzem hier und mit einem einzigen Bild spielende Entzüge erstellt hat. Dieses Werk „Rosa“ wurde in der neuen Welt ausgestellt und machte so große Sensation, daß es ihm und andern Vermögenden einzutra. Nachdem er durch die Ausstellung des Werkes die Summe von 1 200 000 A. erzielt hatte, stand er Entfremdung, das nun damit nicht mehr viel zu verdienen ist und verkaufte „Rosa“ für 84 000 A. Der Käufer brachte das Bild für das Doppelte an den Mann, aber damit war es noch nicht genug. Ein Amerikaner kaufte es und setzte es überall in den Vereinigten Staaten, in Kanada und Südamerika. Er soll mit dem Verkaufer gemeldet wiederum gemalt haben — man spricht von 4 Millionen A. — gewonnen haben. Dem Maler selbst aber brachte sein Gemälde keinen Segen; er verlor das Bild in unglücklichen Händen und wollte es nun durch ein neues Gemälde „Rosa Tochter“ wiedergewinnen. Aber für dies Bild bekam er nicht einmal so viel, wie ihn die Welt gewohnt hatte. Er war höchlich zu bedauern, daß er durch öffentliche Mißbilligung erhalten werden mußte.

**Heilung der Schülerfaulheit.**

Die Heilung der Schülerfaulheit ist kürzlich auf einer Versammlung der Ränderer Elternvereine ausführlich erörtert worden. Der

Privatdozent Dr. Alois Fischer gab zunächst, wie die Zeitschrift für Gesundheitspflege mitteilt, eine psychische Analyse der Faulheit. Er führte die verschiedenen Beschäftigungen eines Schülers auf drei Ursachen zurück. Die eine ist die Stellung auszugehen. Ist die Vergütung für die betretende Schulgattung unzureichend, so geht der Schüler in einen anderen Schulort. Ist geistige oder körperliche Schädigung Schuld, dann darf der Schülers Heilung nicht auf das Konto Faulheit gebracht werden, worüber der Arzt zu entscheiden hätte. Die zweite Ursache ist die habituelle Schwäche der mütterlichen Aufmerksamkeit, die Eltern des Schülers, sich weit zu tun, der Mangel an Selbstregung zu anhaltender Arbeit. Soll nun eine Stellung der Faulheit erzielt werden, so muß vor allem das Selbstvertrauen des Schülers gehoben, der Stoff muß durch Aufmunterung und Lob angelehrt werden. Und auch von einer Hebung des Selbstbewusstseins, etwas selbständig und mit leisten zu können, ist Wichtiges zu erwarten. Weiter wird die Faulheit bekämpft durch planmäßige Übung der Aufmerksamkeit, durch Gewöhnung, auch unter erschwerten Umständen, unter Störungen, arbeiten zu können. Der Schüler muß an sich selbst Zwang üben, die Sachen, die wehe zu tun, überwunden lernen; er muß die Ermüdungswirkungen durch förderliche Schulung ausgleichen können, muß eigene Leistung als stilles Ziel erkennen und anstreben. Hofrat Dr. Dornberger erweiterte diese Ausführungen dann noch vom ärztlichen Standpunkte. Demmung und Aufhebung der geistigen Aufmerksamkeit und Auffassungsfähigkeit durch krankhafte Zustände dürfen nicht als Faulheit angesehen werden. Dann kann das Lernver-

mögen durch äussere Verhältnisse auch schädlich beeinflusst werden, wie ungelungene Arbeitsräume, schlechte Luft, Sonnenhitze. Weiter kommt hinzu: geringer Schlaf, ungenügende Ernährung, Alkoholgenuss, Mangel an Vitamin, ungewohnter Verlauf und Konzentration von Anstrengungen, Störungen des Gehör- und Gehörsinnes, sowie der Kollationierung. Am wichtigsten sind die teils erworbenen, teils erworbenen nervösen Erkrankungen, besonders in den Reifejahren. Exzesse, Neugierigkeiten und ausgebrochene Nerven können zu Wunden und Heilungen bei der Schul- und Hausarbeit führen. Es ist eine der bedeutendsten Aufgaben des Schularztes, zur rechtzeitigen Erkennung der wahren Ursachen der Faulheit beizutragen und ihre Heilung durch heilpädagogische oder ärztliche Behandlung zu veranlassen.

**Mannheimer Premiere.**

Aus München meldet uns ein Telegramm unseres Mitarbeiter: Das Künstlertheater brachte zur Aufführung das dreiviertelstündige Schauspiel „Die Verärräten“ von Ludwig Hatband. Das Stück behandelt das Motiv der Frau mit der Vergangenheit, die auch in der Ehe von ihren früheren Liebhabern verfolgt wird und immer neuer sinnlicher Liebe zulehrt; sie ist und bleibt die personifizierte freie Liebe. In theatralisch wirkamer, auf Effekten aufgesetzter Weise wird der Unter äußerlich seinem Thema gerecht, ohne dem großen Mitleid Welt innerlich beizubringen. Das Stück, dessen Titelrolle meisterhaft von Frau Durieux gespielt wurde, erzielte

einen großen Erfolg, der schon auch dem jüngeren Aktor und Mitwirkende oft durch die Komiker. Zum Schluß steigerte sich der Beifall in Ovationen für Frau Durieux und Clewina, der meisterhaft neben Frau Durieux tanzte.

**Der Kaiser und das Heidelberger Schloß.**

In dem Streit um den Wiederkauf des Heidelberger Schloßes wurde wiederholt betont, daß auf Wunsch des Kaisers die kaiserliche Regierung in eifriger für die Restaurierung eintrete. Nun wird die Kunde des Kaisers zum erstenmal wirklich bekannt und zwar durch Geheimrat a. D. Zahn, dem Biologen an der Universität Heidelberg. Auf dem Vorkonferenzen der Heidelberger Eisenbahnen, auf dem anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers im Schloßhofe stattfand, kam Geheimrat a. Zahn auch auf die Schloßfrage zu sprechen und führte nach dem Heidelb. N. N. folgendes aus:

Ein eigener Zug des Kaisers ist es, auf welchen ich hier Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte. Es ist wohl allen bekannt, mit welcher Freude gerade ich Kaiser beehrt ist, wieder aufzusuchen, was zerstört wurde in alten Zeiten, wie er danach sieht, welche Lösung hinterlassen. Ich habe aber diese Lösung die Achsen gemacht; es ist immer vorhanden worden hat das nicht, so ist er sehr beehrt im letzten Jahre. Meinen dankten Blick zu verwenden. Was ist hier sein Werk und ich will ihm nicht mit der Kaiser, ja der wird an betonen Aufbaumden innerlich geistig durch eine gewisse Umfassung, eine gewisse Ausdehnung, welche uns nichtig erweist, und für menschliche Beten ein gewisses Kind, wie wenig die alten Kaiser ihre Schloßer nicht einmal eingeweiht waren. In diesem Sinne glaube ich beehren zu sein, zu sagen, daß der Kaiser so lange Jahre beehrt war, mit aller Energie des Wiederkaufes des Heidelberger Schloßes zu fördern. Diejen Schloßer hat sich ja wirklich die Kritik entgegengesetzt. Von allen Seiten hat man sich bemüht, klar zu machen, daß das

bekannt gegeben. Danach ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, Hellmut Hirth (Albatros-Mercedes-Eind.) Sieger im Gesamtklassiment, da der Rumpflieger Linnefogel, der an beiden Flugtagen ein geringeres Schnelligkeit als Hirth, für den zweiten Flugtag distanzierter wurde. Linnefogel hatte, wie amtlich festgestellt werden konnte, die Kontrolle bei Hirth nicht vorschriftsmäßig umflogen. Die Klassifizierung stellt sich somit für die beiden Tage (Samstag 14. u. Sonntag 15. Juni wie folgt: Erster Tag 1. Pr. 1000 M. Linnefogel (86 PS R. Mercedes-Eind.) 52 Minuten. 2. Preis 500 M. Hellmut Hirth (Albatros-Mercedes-E.) 53 Minuten. Für die Preis-Zuerkennung kommen nicht mehr in Frage: Baierlein (Otto-D.) 58 M. Hauptanrufer (Otto-D.) 59 Minuten, Rumpflieger (D.-F.-E.) 65 Minuten. Die (D. F. E.) 66 Min. (außer Konkurrenz). — Ein vorliegender Protest von Hirth gegen die Teilnahme ist noch nicht entschieden. Zweiter Tag 1. Preis 2000 Mark: Hellmut Hirth (Albatros-E.) 1 Stunde 22 Min. 2. Preis 1000 Mark: Ingenieur Baierlein (Otto-Baierlein-Doppeldecker) 1 Stunde 32 Min. 3. Preis 500 Mark: D. Rumpflieger (D. F. E. Doppeldecker) 1 Stunde 42 Min. Gesamtergebnis 1. Preis 6000 Mark: Hellmut Hirth, 2 Stunden 15 Minuten. 2. Preis 3000 Mark: Ingenieur Baierlein, 2 Stunden 30 Min.

**Automobilspport.**  
 \* Der Gewinn den russischen Grand Prix. Auf einer Rundstrecke bei Petersburg kam vor einigen Tagen ein Rennen über 200 Werst, das fast 23 Kilometer, der Grand Prix zur Ehre gelang, in dem 18 Konkurrenten starteten. G. S. S. gewann mit einem Benz die Strecke in 2 Stunden 23 Minuten 57 Sekunden und siegte vor Ivanow 2 St. 26 Min. 51 Sek. und Kowalew 3 St. 29 Min. 19 Sek. Es ist dies immerhin ein Monats der dritte glänzende Erfolg der Marke Benz in Rußland. In der Sternfahrt nach Moskau kamen drei Benzfahrer an den ersten, dritten und sechsten Platz, und in Werstrennen bei Petersburg siegte Benz auf Benz, wobei er auch einen neuen europäischen Weltrekord aufstellte.

**Paris.**  
 Prix de Montgeron: Yonne — Le Poteau. Prix de Senailly: Fauche Le Vent — Marozia. Prix de Lonnay: Rouble — Bernadette. Prix La Moskowa: Rocoico — Philippe II. Prix de Vicot: Maboul II — Baldaquin. Prix d'Ibos: Keen — Froeman.

**Von Tag zu Tag**  
 — 14 Bergleute unter der Erde eingeschlossen. Paris, 18. Juni. Auf der 400 Meter-Tiefe des Schachtes 1 der Mine Friedrich, Ostwärts in Ostfrankreich, wurden heute morgen im südlichen Oerth durch das Anbrechender einer Erdschicht vierzehn Mann eingeschlossen. Sämtliche Leute leben und können sich mit den Rettungsmaßnahmen, die in Tätigkeit treten, verhalten. Auch versetzt wurde, wie die jetzt schon festgestellt werden konnte, niemand. Die Rettung hofft, die Leute im Laufe des Nachmittags zu retten.

— Ein Dammerschlag. Paris, 18. Juni. Gestern Nachmittag verdrängte sich das Gestein, das das Dorf Ornia, das durch die Blunteten Strömung des Rheins bekannt geworden ist, ein Stück der Damm geworden ist. Der Damm, bisher noch nicht ermittelte Täter alarmierte sämtliche Bewohner der Umgebung bis nach Frankfurt (Oder) und hat um sofortige Entsendung von Bergleuten. Die Bergleute rüsten heran, mühen aber die Wertschätzung machen, daß sie das Dorf eines nicht-menschlichen Unfalls betroffen worden. Die Polizei ist eilig bemüht, den Täter zu ermitteln.

— Die Theaterpaläste gegen die Bühnenhändler. Im Schloß der Theaterpolizeibehörde finden, wie die „Soc. Sig.“ mittelt, gegenwärtig Erhebungen statt, die darauf abzielen, den Bühnenhändlern auf einem neuen Arbeitsgebiete das Handwerk zu legen. Die internationalen Bühnenhändler treten jetzt nämlich auch, wie verschiedene Anzeichen bei der Polizei zu sehen, in der Rolle von Theatergegnern auf. Die jungen Bühnen als Kolonialunternehmen für ausländische Bühnen werden nach Rußland und Südamerika führen. Es wird auch Aufgabe der Bühnenhändler nicht richtig sei. Ich habe vor einigen Jahren die Idee gehabt, mit dem Kaiser ein Geleit zu haben, das mich berechtigt, dieser Sache diese Ruance zu geben. Er ließ sich ruhig die Gegenstände lassen und hatte auf alles eine Antwort. Schließlich griff ich dann, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen, daß das Geleitverbot nicht nur in Parallele gestellt werden könne mit dem Vertrag von Wien, sondern daß es die größte und löstliche deutsche Bühnenverfassung aus der Renaissance sei, das in der Stadt steht, welche eine der Mittelpunkte von Deutschlands zeitlichem Leben, im Herzen eines jeden Deutschen schmerzlich habe. Jeder wüßte, das Geleitverbot sei zu haben. Wenn es wieder aufzuheben sei, dann wäre eine der wichtigsten historischen Umstände vernichtet, viele Tausende Akademiker und andere Besucher Geleitverbot würden dann in Gefahr sein, es zu verlieren, das es nicht zu haben, was der Verlust ist erlauben damit, viele Ruaren und Tärme zu verlieren. Und die vielen ausländischen Freunde und Richtfreunde, die kommen, um das Geleit zu sehen, die sehen mit eigenen Augen, angelehnt der verdrängten Bühnenhändler, wie wohl es recht ist unter Fremde ist, das wir nicht nur einen Kaiser haben und ein einziges Reich, sondern auch ein hartes Reich und eine hart geschlossene Welt.

Nach dieser Anrede über die gab der Kaiser mir die Hand und sagte: Ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Gesichtspunkte vor Augen gebracht haben. Ich sehe, die Heidelberger haben auch ihre guten Gründe.  
 Sie wissen alle, daß die Frage in ein anderes Licht gekommen, daß von einem Wiederaufbau nicht mehr die Rede ist, daß die Rheinbrückenbauern Mannern auch weiter ihre Sprache reden werden und zeigen, was Deutschland war, als es noch nicht so war wie jetzt.

**Kleine Mitteilungen.**  
 — Und Wien meldet uns ein Telegramm: Der Direktor der Wiener Volksoper, Rainer Simon, ist anlässlich der Inauguration von „Tristan“ im Hof der Festspielspiele des Darmstädter Hoftheaters, von dem Großherzog von Hessen zum Geheimen Rat ernannt worden.

chaft sein müssen, auf dieses Treiben ein hartes Auge zu haben.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 19. Juni. Einen wirkungsreichen Abdruck fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten der Berliner Studentenschaft gestern abend mit einem Kaiserkommers im Sportpalast. Den Riesensaal füllte eine nach tausenden zählende Menge patriotisch gesinnter Mänschen, unter ihnen die Chargierten der verschiedenen Burschenschaften und Verbindungen im Reich. Der Lehrkörper der Universität war vollständig erschienen. In einer Tafel hatten auch die Studentinnen sich eingefunden. Als das erste allgemeine Lied gestiegen war, brachte der Kandidat der Jurisprudenz Karmoch von der Burschenschaft „Arminia“ das Kaiserhoch aus und sagte: Angesichts des riesigen Feuerwerks hat gestern der Kaiser in unversehrlichen Worten zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf unsere akademische Jugend verlasse. Diese Vertrauen wollen wir rechtfertigen. Die Festrede hielt der Kandidat der Philosophie, Michaelis vom Verein deutscher Studenten. Die Redatoren sprachen auf die Studentenschaft.

w. Paris, 19. Juni. Der Militärflieger Leutnant Desjardins stürzte gestern in der Nähe eines Dorfes bei Rebers aus einer Höhe von 150 Meter und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

w. Paris, 19. Juni. Der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat in dem für Marokko verlangten Kredit von 230 Millionen zahlreiche Abträge vorgenommen und die geplante marokkanische Anleihe demgemäß auf rund 147 Millionen verringert.

m. Smyrna, 19. Juni. Seit drei Tagen werden viele Verhaftungen verdächtiger Anhänger der liberalen Partei vorgenommen. Auch ein Redakteur des liberalen Hauptorgans „Mussafat“ wurde verhaftet. Die Verhafteten werden kriegsgerichtlich verurteilt.

**Größter Brand.**  
 w. Jena, 19. Juni. In dem Hause Kronfelderstraße 16 brach gestern abend gegen 10 Uhr ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das Treppenhause stand im Ru in Flammen, wodurch den im Hause wohnhaften acht Familien der Ausgang verwehrt wurde. Ein 14jähriger Telegraphenarbeiter und ein 11jähriges Kind sind verbrannt. Die Frau des Kaufmanns Benther, dem das Haus gehört, erlitt schwere Brandwunden und mußte in eine Klinik geschafft werden. Einige Personen erlitten bei den Rettungsarbeiten Rauchvergiftung, erholten sich aber bald wieder. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Das Haus ist ausgebrannt. Auch der Inhalt eines Nachbargartens geriet in Brand. Das Feuer löst durch eine Gasexplosion in der Bedeckung entstanden sein.

**Tödlicher Fliegerunfall.**  
 \* Paris, 19. Juni. In Stamps ist der Flieger Dewever aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt. Er war sofort tot.

**Frankreichs und Spaniens Kämpfe in Marokko.**

w. Paris, 19. Juni. Ueber die Unterhandlungen des Grafen Romanones mit dem französischen Vizekonsul Geoffroy über ein etwaiges militärisches Zusammenwirken Frankreichs und Spaniens in Marokko wird in verschiedenen siederlich offiziellen Mitteilungen berichtet.

Die französische Regierung prüft diese Angelegenheit in freundschaftlicher Weise. Trifft ja die Gemeinamkeit der spanischen und französischen Interessen niemals beifällig zu, auch wenn es sich um die Aufrechterhaltung der Ordnung handelt. Jede ausländische Bewegung, welche in einer Zone nicht wirksam unterdrückt wird, droht sofort auf die anderen Gebiete überzugreifen. Frankreich ist deshalb mit besonders aufrichtigem Entgegenkommen bereit, Spanien seinem Besten zu leisten, wie Spanien zweifellos bereit wäre, Frankreich zu helfen. Dem Wunsch der spanischen Regierung, daß der Waffenstillstand mit allen Waffen unterdrückt werden müsse, wird entsprochen werden.

Was das militärische Zusammenwirken anlangt, so handelt es sich nicht darum, eine regelrechte Expedition von einer Zone zur anderen zu unternehmen. Die spanische Regierung weiß, wie schwer es ihr fallen würde, von ihrem Parlament die Zustimmung zur Entsendung neuer Verstärkungen nach Marokko zu erhalten, wo die spanische Armee bereits über 50 000 Mann stehen hat. Dieselben Schwierigkeiten würden auch der französischen Regierung begegnen, wenn sie von ihrem Parlament eine Verstärkung des Besatzungskorps in Marokko verlangen würde.

Vordrusig wird ins Auge gefaßt, daß der französische und der spanische Oberbefehlshaber in Marokko über die Wünsche der ausländischen Stämme sich austauschen. Demgemäß könne das militärische Zusammenwirken zunächst darin bestehen, daß die Franzosen und die Spanier sich rechtzeitig vor allen Maßnahmen verständigen, um zu verhindern, daß die in einer Zone sich lagernden Aufständischen in Marokko sich in einer anderen Zone wieder sammeln.

m. Paris, 18. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird in sozialistischen Kreisen mit dem Gesamtanstand gedroht, falls der Krieg in Marokko fortgesetzt werde. Am nächsten Sonntag wollen die Republikaner und Sozialisten in ganz Spanien Pro-

testmeetings gegen den marokkanischen Feldzug abhalten.

w. Paris, 18. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Angesichts der Schwierigkeiten, die die Entsendung der Verstärkungen nach Marokko begleiten, hatte Graf Romanones mit dem französischen Vizekonsul eine Unterredung über die Frage eines eventuellen militärischen Zusammenwirkens beider Länder in Marokko. Die Gesamtverluste der Spanien in den Kämpfen bei Tetuan am 15. ds. belaufen sich auf 25 Tote, darunter zwei Offiziere, und 120 Verwundete, darunter acht Offiziere.

**Um die dreijährige Dienstzeit.**

w. Paris, 18. Juni. Bei der Wahl des Präsidenten des Generalrats des Seine-Departements erhielt der sozialistisch-radikale Kandidat Rouffelle im ersten Wahlgang nur 30 Stimmen, während 20 auf den gemäßigten Sozialisten Landein entfielen. Landein erklärte darauf, er betrachte das Stimmenergebnis als eine Kundgebung gegen das Geiz der dreijährigen Dienstzeit, wogegen der Präsekt des Seine-Departements lebhaft protestierte. Rouffelle versicherte, der ganze Generalrat, die Rechte sowohl wie die Linke, wären Anhänger der nationalen Verteidigung. Er selbst sei ein Gegner der dreijährigen Dienstzeit, die eine solche Verteidigung nicht sicherstelle. Um gegen diese politischen Kundgebungen zu protestieren, verließ er vor der Verlesung des zweiten Wahlganges den Saal. — Das bereits mitgeteilte Ergebnis des zweiten Wahlganges wurde von der Linken mit Protestrufen aufgenommen. Zu Vizepräsidenten wurden der Katholisch-Liberale Villard und der Progressist Guibourg gewählt.

**Marconi-Angelegenheit.**

\* London, 18. Juni. (Unterhaus, Schluß.) Sir Rufus Isaacs war der erste Anhänger der Regierung, welcher das Wort ergriff. Als er sich erhob, wurde er mit Lärm und von den Anhängern der Regierung mit Hochrufen begrüßt. Er betonte, daß er und Lloyd George, nachdem sie einige Feststellungen gemacht haben würden, nach vorheriger Vereinbarung das Haus verlassen würden, bis die Abstimmung über die Resolution vorgenommen sei. Er erklärte, daß welche Art und welcher Zabel an die Transaktionen mit amerikanischen Marconi-Aktionen geknüpft werden sollten, diese auf ihn fallen würden und nicht auf Lloyd George oder Lord Murray. Er stimmte jetzt angedeutet dessen, was sich ereignet habe, dem zu, daß das Schweigen der Minister in der Debatte über die Marconi-Angelegenheit im Oktober 1912 ein Fehler gewesen sei, aber er trauerte sich gegen den Gedanken, daß durch das Verhalten der Minister eine Täuschung bedingt gewesen sei. Eine derartige Absicht habe niemals bei ihnen bestanden.

Der Liberale Budgetminister brachte folgende Resolution ein: Nachdem das Haus in die Erklärungen der Minister Isaacs und George über ihre Künfte von amerikanischen Marconi-Aktionen gehört hat, nimmt es von den Erklärungen Kenntnis und erachtet es als richtig, seine Billigung über die folgenden Beschuldigungen größter Art zu Protokoll zu geben, die gegen den Minister erhoben worden sind und die sich als jeder Begründung entbehrend erwiesen haben. Im Laufe der Debatte erklärte Herbert Samuel, die Erklärung, daß auch er in Marconi-Aktionen investiert habe, sei eine Lüge. Darauf wurde die Debatte vertagt.

**Der Prozeß gegen den Anarchisten Negro.**

w. Paris, 19. Juni. Die aus Madrid gemeldet wird, wird der Prozeß gegen den Anarchisten Negro, den Urheber des vor einigen Monaten gegen den König Alfonso verübten Revolveranschlags, am 25. Juni beginnen. Der Verteidiger hat den Antrag gestellt, daß 15 Jernärzte den Geisteszustand Negroes untersuchen sollen.

**Die Ankunft des „Imperator“ in Newyork.**

\* Newyork, 19. Juni. Der Dampfer „Imperator“ ist am 7 Uhr 20 Abends auf der Höhe von Fire Island angekommen.

\* Mannheim, 19. Juni. Nach einem der Ja. Walter u. v. Redow, der hiesigen Vertreterin der Hamburg-Amerika-Linie, zugegangenen Telegramm ist der „Imperator“ gestern abend 10.30 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Die Orientwirren.**

Bulgarien lehnt jede Änderung des Bündnisvertrages ab.

w. Sofia, 19. Juni. Die bulgarische Antwortnote auf die serbische Forderung nach einer Revision des Bündnisvertrages wird morgen überreicht. Sie widerlegt Punkt für Punkt alle von Serbien zu Gunsten seines Verlangens angeführten Argumente und stellt veremtorisch fest, daß Bulgarien keine seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen verlegt habe. Die Antwort lehnt jede Änderung des Bündnisvertrages ab. Die ganze serbische Argumentation sei von dem bereits vor dem Kriege geübten geheimen Wünsche inspiriert, die von Serbien zu erwerbenden Gebiete auf Kosten der Bulgaren auszu dehnen.

Die offiziöse „Bulgaria“ schreibt: Die Regierung wird der treue Interpret der Gefühle der Nation sein, indem sie bestrebt sein wird, mit der Türkei freundschaftliche Beziehungen herzustellen und die schwebenden Fragen auf friedlichem Wege zu lösen. Gegenüber Rumänien wird sie das

Petersburger Protokoll zur Durchführung bringen und die Beziehungen zu den beiden Rängern enger knüpfen. Im Rahmen des Allianzvertrages mit Serbien wird sie dessen Durchführung verlangen und jeden Gedanken an eine Konzession zurückweisen. Die bulgarische Nation und die Regierung hoffen, daß der Schiedsrichter ein Urteil fällen wird, welches nicht die Ambition, sondern die vernünftigen Interessen beider Parteien befriedigt.

Das Griechenland betrifft, so muß dieses vor den Unterhandlungen jene Gebiete räumen, die es nach der Verschlebung der bulgarischen Gruppen nach dem thrazischen Kriegsschauplatz widerrechtlich befehzt hat.

**Eine serbische Erklärung.**

\* Belgrad, 18. Juni. Das Regierungsorgan „Samouprava“ erklärt, daß der bulgarische Antrag betreffend den russischen Schiedspruch nicht als Antwort auf die letzte serbische Note betrachtet werden könne. Durch diesen Antrag weiche Bulgarien der direkten Verantwortung des serbischen Vorschlags über die Demobilisierung aus. Die von Bulgarien angeführte siebenstägige Frist sei zu kurz, um eine Revision des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages, der rechtlich nicht mehr in Kraft steht, durchzuführen. Von bulgarischer Seite werde immer nur auf das aus dem Vertrage resultierende Recht Bulgariens hingewiesen, es sei aber die Tatsache übergangen, daß Bulgarien die Pflichten, durch die es die Vertragsrechte erworben folle, nicht erfüllt habe. Serbien und Bulgarien befänden sich im Verhältnis zweier Kompagnons, von denen der eine auf Ueberlassung des vertragmäßigen Gewinnanteiles bestche, obwohl er den vertragmäßig zu leistenden Kapitalbeitrag für das Unternehmen nicht geleistet habe. Es sei undenkbar, daß irgend ein Gericht auf der Welt eine so monströse Forderung als berechtigt anerkenne könnte.

**Die Türkei rüstet nicht ab.**

m. Kōln, 19. Juni. Bezüglich des Schrittes der Mächte wegen der gleichzeitigen Abriistung der Kriegsfähigkeiten gibt die Presse bekannt, daß die Türkei auf keinen Fall abzurufen werde, bevor der Friedensvertrag abgeschlossen sei, die Pariser Konferenz ihre Arbeit abgeschlossen habe und von der Bezahlung einer etwaigen Kriegsschuldigung keine Rede mehr sei.

**Volkswirtschaft.**

**Preisermäßigung für Jutefabrikate.**

Für Jutefabrikate sind heute verbandseitig folgende Preisermäßigungen eingetreten: Hessians H 320 um achtzehntel Pfennig per Quadratmeter, Hessians H 245 um sechszehntel Pfennig per Quadratmeter, Tarpaunins, Sakkins u. Baggings um fünfzehntel Pfennig per Quadratmeter, C. Garne um 1 Mark per 100 Kilo, alle übrigen Garne um 2 Mark per 100 Kilo.

**Internationale Getreide-Versammlung.**

Gestern fand in Berlin die internationale Getreideversammlung statt, um über die Aenderungen der deutsch-niederländischen Verträge für den Getreideeinkauf aus Rußland usw. zu beraten. Daran nahmen etwa 110 einerseits aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Dänemark und Schweden, andererseits aus Rußland und Rumänien teil. Dabei ließen sich auch die russische und die rumänische Regierung vertreten. An der Spitze der Vertreter des russischen Getreidehandels stand der ehemalige Handelsminister v. Timirjasew. Die Verhandlungen wurden zunächst vom Präsidenten des deutschen Handelslages, Dr. Kämpf, alsdann vom Generalsekretär des deutschen Handelslages, Dr. Soetheer, geleitet. Im Anschluß an den vor zwei Jahren in Petersburg gefloogenen Beratungen wurde über die Einführung einer Besatzklausel für Weizen auf Muster verhandelt; die Russen und Rumänen widersteteten sich der Einführung einer solchen Klausel, sodaß davon abgesehen werden mußte. Um den Verhältnissen des Geschäftes in besserer Gestalt gerecht zu werden, einigte man sich darüber, daß ein geringerer Besatz vereinbart werden könne, als in der Besatzklausel des Vertrages für das Schwarze Meer usw. festgesetzt ist. Es wurde beschlossen, daß diese Klausel auch für Futtergetreide von der Ostsee gelten solle. Abgelehnt wurde von den Russen der Antrag, nach welchem für Hafer ein Höchstbesatz von 3 Prozent vorgeschrieben werden sollte, von den Deutschen und Niederländern eine Milderung der geltenden Besatzklausel für Hafer. Eine wichtige Erörterung fand darüber statt, in welcher Weise künftig Streitigkeiten, wie sie anlässlich der Dardanellenperre eingetreten sind, vorgebeugt werden könne. Es wurde eine grundsätzliche Einigung erreicht und eine Kommission mit der Ausarbeitung des Antrags für den folgenden Tag beauftragt. Weitere Beschlüsse betrafen schiedsgerichtliche Verfahren; es wurde erörtert, ob sich zur Entscheidung grundsätzlicher Fragen die Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichtshofes empfehle. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

**Telegraphische Handelsberichte.**

**Preisrückbildung der Bleipreise.**

r. Kōln, 19. Juni. (Priv.-Tel.) Wit Wirkung ab heute hat die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und geprellte Bleifabrikate in Köln für sämtliche Absatzgebiete eine Preisrückbildung um 1 M. pro 100 Kilo vorgenommen. Der Grundpreis steht für Süd- und Mitteldeutschland auf 47 M. Frachtgrundlage Mannheim, Mainz oder Straßburg.

Gebrüder Fahr A.-G. Pirmasens.

Zu dem bereits im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichten Bericht über die Generalversammlung...

Die in der Lederindustrie in jüngster Zeit aufgestellten Behauptungen, der Aufsichtsrat habe beschlossen, alle über 6 Monate alten Anstände sofort, d. h. unter Anwendung von Gewaltmitteln, hereinzuholen...

Konkurs Leopold Mayer Neustadt. Gestern wurde der Zuschlag erteilt für das Angebot von 130.000 Mark...

Konkurs einer Aktien-Gesellschaft in Duisburg-Ruhrort. Ueber das Vermögen der Firma Hotel Kaiserhof A.-G. in Liquidation...

F. Bruckmann A.-G. in München. Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Alfr. Schaeffelin fand am 18. Juni die Generalversammlung statt...

Vom Kali-Syndikat. Gestern fand eine Besprechung des gewählten Kali-Syndikats-Ausschusses mit Vertretern solcher Werke statt...

Rheinisch-Westfälisches Zement-Syndikat. In der gestrigen Versammlung von Vertretern der im rheinisch-westfälischen Gebiet liegenden Zementwerke...

Hannoversche Kaliwerke. Die heute in Berlin abgehaltene Hauptversammlung der Hannoverschen Kaliwerke, A.-G. in Hannover...

Von der Berliner Börsen. Die Aktien der A. Goldschmidt, Chemische Fabrik und Zionshütte wurden gestern zum ersten Male notiert...

vormittag hat bei dem Unternehmen die Bilanzsitzung stattgefunden, ohne daß man zu einem Abschluß gekommen wäre...

Die Phönix A.-G. für Braunkohlenverwertung in Berlin erzielte in 1912-13 einen Betriebsgewinn von M. 1.533.710 fl. V. 1.234.159 Mark...

Konkurrenz. Offenburg. Josef Wullter, Bäckermeister, AT. 7. Juli, PT. 16. Juli.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 18. Juni. 'The Baltic'. Schluß. Weizen schwimmend: willig bei kleiner Nachfrage.

Chicago, 18. Juni. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chicago. Schluß fest, Preise 1/4-1/2 c. höher.

Chicago, 18. Juni. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen ließ bei Beginn des heutigen Verkehrs angeregt durch milder günstigere Ernteberichte aus Nebraska...

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 18. Juni. Umsätze bis 6,15 Uhr abends. Kreditaktien 105,25 bz.

Eisen und Metalle. London, 18. Juni. (Schluss) Feinstes Eisen, per Kasse 85,00 3 Monate 85,00, elektrophosph. 85,00...

Frankfurt, 18. Juni. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen ließ bei Beginn des heutigen Verkehrs angeregt durch milder günstigere Ernteberichte aus Nebraska...

Frankfurt, 18. Juni. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen ließ bei Beginn des heutigen Verkehrs angeregt durch milder günstigere Ernteberichte aus Nebraska...

Effekten.

Table with columns for location (e.g., London, New York), date, and various stock market data including prices and percentages.

Produkte.

Table with columns for location (e.g., New York, Chicago), date, and commodity prices for items like wheat, oil, and sugar.

Wasserstandsberichte v. Monat Juni.

Table showing water level data for various rivers and stations, including dates and measurements.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns for date, time, and weather observations such as temperature, wind, and cloud cover.

Witterungsaussicht.

Table providing weather forecasts for the next few days, including temperature and precipitation chances.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table listing shipping schedules, including ship names, destinations, and departure times.

Wetteraussicht. I. mehrere Tage I. Voraus.

Table with columns for date and weather forecast details for the upcoming days.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Poesie: Julius Witter; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder...

Neu! Elektrisches Lotharinnigebad.

Elektrisches Lotharinnigebad, 1. Probebad 2. Bad. Mannheim, nur 2 B. 11. Tel. 4330. Lärtheilung: 'Gefirun', Gb. Schäfer, 90821.

**Konkurs-Ausverkauf.**  
 Grosser Posten Stoffcoupons, Moquettes,  
 Gobelins, Seidenstoffe für Sopha Bezüge,  
 Tischdecken geeignet  
**weit unter Preis**  
 gegen bar.  
**L. J. Peter, Hofmöbelfabrik**  
 O 7, 10 Mannheim O 7, 10

**Nachlass-Versteigerung.**  
 Bellenstraße 35  
 Freitag, 20. Juni,  
 vormittags 9 Uhr:  
 Versteigerung des  
 Nachlasses.  
 Fritz West  
 Auktionator.

**Süddeutsche Bank**  
 Abteilung der Pfälzischen Bank.  
 D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.  
 Telefon Nr. 250, 541 und 1964.  
 Kapital u. Reserve Mk. 60000000.—  
 Besorgung aller bankmässigen Geschäfte  
 Besondere Abteilung für den  
**An- und Verkauf**  
 von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.  
 Annahme von 29584  
 — Bank-Depositen zu näher zu verhandelnden Zinssätzen. —

**Detektiv-**  
 Institut und 24600  
**Privatauskunft „Argus“**  
 Mannheim, O 6, 6 (Planken), Tel. 3305  
 A. Maier & Co., G. m. b. H.  
 Wegen Nummerabgabe 1 Bogen für 450 M., neu  
 1200 M. geteilt, sofort abzugeben. Demmer, Lud-  
 wigshafen, Luisenstr. 6. 15205  
**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen  
 Grösse zu haben  
 in der Dr. O. Quast'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Wiederverkäufern, Vereinen etc. hohen Rabatt.  
 Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel, 280510  
 — Versenden Sie Kataloge und Programmblätter gratis. —  
 nach Programm bis zu den impos. Darbietungen, La. Refer.  
 -Reklame D. R. G. M. Bengal. Beleuchtungen, Illuminationen.  
 -Signale für: Luftfahrt, Verkehr, Kriegs- und Seewesen.  
 -Schleusenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Jaz- u. Scherzartikel.  
 Einzelnes Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz, gegr. 1858.  
**ritz Best Feuerwerker, Mannheim** Telefon 2219 Q 4, 3

**Dies statt besonderer Anzeige.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst-  
 geliebten harnenaguten, teuren Gatten, unsern lieben unvergeß-  
 lichen Bruder, Schwager und Onkel, Herrn 31467  
**Hauptlehrer Wilhelm Hauk**  
 heute früh 11 Uhr nach kurzem schwerem Leiden, wohlvernehen  
 mit den hl. Sterbesakramenten, rasch und unerwartet im 54.  
 Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen.  
 Mannheim-Käfertal, den 18. Juni 1913.  
 Um stille Teilnahme bittet  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Kath. Hauk, geb. Pfützer.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, 20. d. Mts., nachmittags  
 4 Uhr vom Trauerhause Wormserstraße 58 aus statt.

**Große Versteigerung.**  
 Am Donnerstag, den 19.  
 Juni und Freitag, den  
 20. Juni, jeweils  
 nachmittags 2 1/2 Uhr  
 versteigere in meinem  
 Lokal Q 3, 4 82721  
 1 große Partie bessere  
**Herrenstoffe**  
 für Anzüge u. Costüme.  
 1 Posten  
**Schuhwaren**  
 und anderes.  
 Die Versteigerung findet  
 bestimmt statt, und der  
 Zuschlag erfolgt an den  
 Meistbietenden.  
 W. Arnold, Auktionator,  
 Q 3, 4 — Tel. 2285.

**Dingversteigerung.**  
 Sonntag, 23. Juni 1913  
 vormittags 10 Uhr  
 versteigern wir auf  
 unserem Büro, Pultenring 44,  
 das Dingversteigerungs-  
 von 28 Werben vom 28. Juni  
 bis mit 27. Juli 1913 in  
 Mosensteilungen gegen  
 bare Zahlung. 3003  
 Mannheim 18. Juni 1913.  
 Städt. Auktionsamt  
 K 202.

**Ehe**  
 Sie etwas tau-  
 fen, beschäftigen  
 Sie unter reich-  
 haltiges Lager in  
**gebrauchten**  
 Möbeln, Seilen,  
 Zinnan, Antiqui-  
 täten (sic.)  
**Hartmann, J 2, 22**  
 82544 Tel. 4245.

**Verfassen Sie nie**  
 in Ihrem Reiseneccessaire das Flakon mit "4711"  
**Eau de Cologne.** Während der Reise erhält "4711"  
 Sie frisch und befreit das Gesicht vom Staub. Als Wasser-  
 Zusatz unentbehrlich vom kosmetischen wie vom ästhetischen  
 Standpunkt aus.  
 Im Interesse seiner Gesundheit, seines Wohlbefindens und der Hygiene sollte man  
 stets ein Flakon mit "4711" (Eingetragene Schutzmarke — Blau-Gold-Etikette)  
 bei sich führen. "4711" ist einzig in Qualität.  
 Ganze Originalflasche M 1.75.  
 Kistchen a 3 Flaschen M 5.—  
 Kistchen a 6 Flaschen M 9.50.  
  
**4711**  
**Eau de Cologne**

**Für Tonkenner!**  
 Zeitlose Hügel und Blaus, prämiert mit  
 22 ersten Preisen, darunter 15 auf Weltausstellungen.  
 Vornehme Auswahl. Dätber, 4. 14. 18179

**Kaufmännischer Verein**  
 Mannheim E. V.  
 Wegen Revision der  
 Statuten werden vom  
 16. Juni bis auf Weiteres  
 keine Mitglieder mehr aus-  
 gegeben. Wir bitten die  
 verehrlichen Mitglieder,  
 die noch in Händen haben,  
 den Vorschlag bis spätestens  
 28. Juni in den städtischen  
 Auktionsamt zu überreichen  
 zur Genehmigung. 44  
 Der Vorstand.

**Ad. Arras Q 2, 19/20**  
 gegenüber dem Cafe Salomon  
 — Haar-Manufaktur eigener Vorbereitung —  
 Moderne Haararbeiten, Hüfte in groß. Kund.  
 Zweijährige Garantie für dauerhaft deutsche  
 Frauenhaare. Man achte auf obige Firma.  
 Telefon 1920. 31465

**Die Lächler von Friedrichsholm.**  
 Roman von Thudelba Kuhl.  
 (Kochbuch verboten.)  
 (Fortsetzung.)  
 „Das Kind?“ Ichrie sie beinahe auf, von einer  
 unerbittlichen Ahnung erfüllt.  
 „Nein, Ursel, dem geht's gut, aber — Ragna  
 hat mich verlassen.“  
 Ursula starrte faste halt suchend nach der  
 Tür.  
 „Nein, nicht so — nicht gestorben.“ berichte er  
 sich zu sagen — „sie ist fortgegangen und will  
 nicht wiederkommen. Aber das alles läßt sich  
 nicht in zwei Worten sagen.“  
 „Nein, lieber guter Franz,“ sagte sie weich.  
 „Tritt näher, aber erzähl noch gar nichts, ehe  
 Du eine kleine Stärkung bekommen hast.“  
 Sie gingen über den Fluß — wie heimlich  
 und traut erschienen ihm alles, bis auf den Duft,  
 der aus den Schränken und den hohen alten  
 Korbputztafeln kam.  
 „Ist Steinen zu Hause?“  
 Ein toter Schein ging über das weiße Gesicht  
 der Frau. „Er ist in Schkählen in Hamburg,  
 Franz, ich habe ihn allerdings mit eben dem Juae  
 erwartet, mit dem Du gekommen bist. Er hat  
 wegen der Dreierhoffabrik dort zu tun,“ sagte sie  
 hinzu.  
 „Geht sie gut?“ fragte der Gast mechanisch, und  
 wie es nicht einmal, als sie bejahte, und merkte  
 es nicht, daß sie ihn allein ließ, um in der Küche  
 ihn eigenhändig den Kaffee zu bereiten. Wäh-  
 rend er ihn trank, und dabei etwas von dem alten  
 Behagen dieses Hauses wahrte, las sie den Brief.  
 „Der enthält nämlich alles,“ sagte er trocken —  
 „weht mich auch nicht.“  
 Hin und wieder schaltete sie beim Lesen den  
 Kopf, die Gesicht sah traurig, fast beschämt aus,  
 eine große Beherrschung aber war ihr nicht anzu-  
 merken.  
 „Und nun willst Du wohl meinen Rat?“ fragte  
 sie, als sie wieder hatte und das böse Moxe wieder  
 gekommenholte. „Mein armer Junge — daran  
 ist im Grunde nichts Verwunderliches von Ran-  
 aus — sie hat kein bürgerliches Blut. Wir haben  
 mehrere Familienlieber gehabt, die es im Rob-  
 men der bürgerlichen Welt und Nächsten-  
 leit nicht annehmen konnten. Vater hatte auch  
 noch ein wenig davon in sich — so auch Kognat.  
 Und gerade dieser keine Behandlung im Blut ist  
 es, das alles Unglück für sie selber und andere

beraufschwört — nicht etwa die früheren Ver-  
 hältnisse.“ Sie verdrängte die Hände auf dem  
 Tisch und legte für einen Augenblick die Stirn  
 hinein, hob sie dann wieder und sagte ein bißchen  
 schwer und mühsam: „Aber was für ich hier und  
 rede wie ein Buch —! Du mußt es überwinden,  
 Franz, es gibt keinen andern Weg — ich kann  
 mich ja natürlich erziehen, so ihr zu reisen — und  
 will es auch tun, wenn Du es wünschen solltest —  
 aber es ist nutzlos.“  
 „Ich weiß,“ sagte Rothmann — „und wie sehr  
 ich sie auch verachtet habe, zum Narren soll sie  
 mich nicht machen.“ Er stand auf und begann das  
 Zimmer zu umschreiten, das groß genug war, um  
 weiten Spielraum für solche Brommenreden zu  
 lassen. Sie sah ihn nur heimlich einmal an.  
 Dann blieb er vor ihr stehen. „Ich habe gedacht,  
 und dabei mag es bleiben, daß ich an Ran schreibe,  
 ihr liebe die Rückkehr an ihrem Rinde und ihrem  
 Heim so lange offen, als sie noch als meine Frau  
 — nein, das wäre auch falsch!“ unterbrach er sich.  
 „Sie kann wiederkommen, solange sie keinem An-  
 dern gehört — das wollte ich sagen,“ schloß er  
 kurz.  
 „Du bist sehr gut,“ sagte Ursula warm.  
 „Gut? Nein, in wolle er es nicht nennen, nur  
 gerecht zu sein, müße er doch versuchen. Sie ver-  
 stand ihn nicht und sah ihn stolz an.  
 „Weil ich damals blind war, Ursula!“ rief er  
 herauf. „Sie hat mich nie geliebt, und ich kann  
 doch nicht gemerkt! Na, gewiß soll sie frei sein,  
 wie sie gewünscht hat, aber ich habe einen solchen  
 Groll gegen dies Weib, daß ich weit entfernt bin,  
 ihr Glück auf diesem Wege zu wünschen!“  
 „Also dafür brande sie demals das Geld,“ sagte  
 Ursula plötzlich. „Na, man hatte es immer vor-  
 trefflich verstanden, zu berechnen, was sie tat.“  
 Ihre Worte klangen bitter, aber als sie ans Fen-  
 ster trat, hörte er sie weinen. Das bedrückte  
 ihn nun wieder. „Du urteilst streng über sie  
 und weinst doch um sie?“  
 „Ja,“ sagte sie mit leiser Stimme. „Was kann  
 sie am Ende dafür, daß sie so schön und so gran-  
 sam ist, und nur auf Selbsterhaltung bedacht für  
 die Natur —! Wir selbst doch so nah, daß ich  
 nicht lassen kann. Meine liebe Schwester —  
 Vaters Liebling, Mutter's Sonne und Sorge zu-  
 gleich — noch ihre letzte innige Sorge.“  
 „Nicht wahr, Franz, wir wollen nachher recht  
 ruhig wegen des Kleinen alles überlegen? Ich  
 muß nur eben in die Küche gehen, und damit nun

Du hier nicht sitzen bleibst. Willen zu jungen,  
 schlag ich Dir vor, auf ein Stündchen zu Mutter  
 hinauszugehen.“ Sie leute bei diesen Worten ihre  
 Hand auf seine Schulter, eine kleine freundliche  
 Geste, die ihn wunderbar beruhigte. Danach  
 ging er, wie sie ihm geraten, zum Friedhof. Und  
 friedlich war es in den dämmerigen Gängen, und  
 auch dort bereits, wo am Rand die zierlichen  
 weißstämmigen Birken standen. Hier fand er das  
 Grab wieder. Kein holzer Kommissenobellet rapte  
 empör, zwei kleinere Tafeln in einem Ephe-  
 kron trugen die Namen. Auf ihrem Stein  
 er: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen  
 zum Frieden und ruhen in ihren Kammern“ —  
 und er neigte das Haupt tiefer vor der, die nach  
 richtigem Wandel durch das Labirinth des Seins  
 nun hier in Frieden schlief. Aber unter des Win-  
 nerts Namen las er hauchend? „He that dies  
 pays all debts.“  
 Er setzte sich auf die niedrige grüne Bank, auf  
 der wohl Ursel in mancher stillen Sonntagstunde  
 sitzen mochte, und ihm ward auf einmal, als wölbe  
 sich neben den zwei Bücheln ein dritter — dem  
 gab er eine Inschrift, und es war fast dieselbe, die  
 des Winners Steinplatte trug: „Auf Erden rings  
 lähnt Einer — und kein Nam' ist Tod!“  
 „Ach Gott verhöre es, liebe Ran, und sei glücklich  
 auf Deine eigene Welle, mein lieber Vetter Du.“  
 Er wollte sie nicht aus seiner fürsorgenden  
 Liebe entlassen, das Leben war so kurz, sie war  
 den Weg des Lebens gegangen — was sollte er ihr  
 den noch schwerer machen —! Nein helfen sollte  
 man ihr. Tage Gedanken streiften durch sein  
 Gehirn.  
 Ursula und Schlicht — sie beide waren solche  
 Helfernaturen. Sie brauchte doch nicht wie ein  
 ungeliebter Mensch allein ihres Wegs zu sein.  
 Abends sah er bei Ursula im Gartenloal, aber  
 er hatte schon Sehnsucht nach seiner kleinen  
 Martha, und fand Friedrichsholm so schaurig  
 still, fast von Weibern beinloch.  
 Seine Schwägerin sah ihm gegenüber, ihr Ge-  
 sicht erschien ihm plötzlich gealtert, aber es wurde  
 von einem Ausdruck stiller lebender Mütterlich-  
 keit während verdrängt. Sie hatten verabredet,  
 daß Elabet für den ganzen Sommer mit der Klei-  
 ner kommen solle, und Ursula sagte, wie sehr sie  
 sich auf das Kind freute. „Du bist dann auch ganz  
 frei in Deinem Berufsleben, Franz — ich meine,  
 Du mußt das Beste aus dieser Trennung von  
 Martha machen.“

„Wird es Steinen denn recht sein, Ursel?“  
 „Dafür garantiere ich,“ sagte sie kurz. Sie  
 wußte, daß Ursel zufrieden sein werde, wenn ihr  
 Gemüt nur ausgefüllt war. Sie hand aus „Weins  
 Du, es ist mir ein kleines Schlämmerliedchen für  
 Dich eingetriben — nachher ist nämlich bald  
 Friedrichsholmer Schlafenszeit — wir müssen ja  
 mit den Dählern wieder herauf.“  
 „So singe es bitte.“  
 Wieder sah sie, gekleidet wie jenes letzte Mal,  
 am Hügel und wie Träume schieden ihres Liebes  
 Worte über ihn hin:  
 Was du mir für Leid und Trübsal gebracht,  
 Das hab ich vergelien und vergessen.  
 Doch, daß ich dein Herz einst befehen,  
 Und wie du mich froh und allidlich gemacht,  
 Das will ich im dankten Gedensdren  
 Wie einen helltanfelben Edelstein  
 Durchs ganze Leben tragen.  
 Reich verklang ihr Lied, hinter ihr hand Franz  
 Rothmann mit verdrückten Armen.  
 „Schön Ursel,“ sagte er — „nur gar zu schön,  
 denn Ran Winners schreibt, sie habe mich nie  
 geliebt.“  
 Ursula wandte sich reich um. Ihre energische,  
 hilfobereite Natur fand eine beschwichtigende An-  
 wort. „Nicht aus Liebe gewählt, Franz, aber doch  
 lieben gelernt. Nur Treue kennt sie nicht. Aber  
 sah uns von der bösen Sache heut Abend nicht  
 wieder anfangen. Sie ligt in dieser Stunde viel  
 leicht auch und weint.“  
 Fortsetzung folgt

**Mannheimer Eigenhaus**  
 schaut 37021  
**Landhäuser und Villen**  
 in allen Stadt-  
 lagen.  
 Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch  
 die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter  
 weitgehendster Garantie u. Ausschluss jeder Nach-  
 forderung.  
**Bureau P 4, 15** Strohmart  
 Teleph. 7040

**Opello**  
Theater  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Ensemble-Gastspiel  
des  
Düsseldorfer  
Lustspielhauses  
Nur noch  
4 Tage!

**Die Frau  
Präsidentin**

Tägl. abends nach  
Schluß d. Vorstellung im  
Trocadero-Cabaret.  
Im Restaurant  
Künstler-Konzerte.

**Freiwillige  
Feuerwehr  
Mannheim.**  
Die Sommer  
ist jeweils Mitt-  
woch abends von  
7 1/2 bis 7 Uhr  
geöffnet.  
Der Sommerverwalter.  
G. Reck.

**Freiwillige  
Feuerwehr  
Mannheim**  
I. u. IV. Comp.  
Montag, den  
23. Juni d. J.,  
abends 7 Uhr  
hat die gesamte Mannschaft  
des I. u. IV. Comp. gute  
pünktlich und vollständig an  
einer Übung angetreten.  
Die Hauptleiter von  
Greiber u. Rehner.



**Heldelberger  
Schlossfeste!**

**Historische Kostümfeste**  
mit Ritterturnier, Landsknecht-  
spielen, Kinder- u. Winzerreigen  
am 30. Juni, 1., 2., 3., 5. Juli, nachm. 5-7 Uhr  
Abends: Schloss- und Kellerfeste mit Illu-  
mination u. Beleuchtung der Schloßbauten.

4. Juli  
**Blumenbootcorso**  
6. Juli  
**Schloßbeleuchtung**

Programme und Kartenvorverkauf durch d. Badische  
Reisebureau G.m.b.H., Heidelberg. — Telefon 1440.

Nach  
**Amerika**  
mit  
erstklassig.  
Doppel-  
schrauben-  
Dampfer  
bei mäßigen Preisen und  
vortrefflich. Verpflegung der  
Holland Amerika Linie  
Rotterdam-New York  
via Roulogne u. St.  
Dreizehr. - Dampfer  
„Statendam“, 35000 Reg.  
Tonnen, 45000 Tonnen Wasser-  
verdrängung im Bau.  
Abfahrten wöchentlich  
jeden Samstag v. Rotterdam  
Ankunft u. Kapitänliste  
bei  
7078  
Gundlach & Sauerbrunn Köln.  
General-Agentur Mannheim  
Bahnhofplatz 7.

**Bergebung von  
Fuhrleistungen.**

Die für die Straßen-  
reinigung und -behebung  
im Stadtteil Neudorf  
vom 15. Juni 1913 bis  
dahin 1914 erforderlichen  
Angebote werden  
öffentlich vergeben. Die  
hierzu zu Grunde gelegten  
Bedingungen liegen auf  
unserem Büro auf-  
hängend Nr. 49, 2. Stock, im  
Raum Nr. 3 zur Einsicht auf.  
Angebote sind portofrei,  
versiegelt und mit ent-  
sprechender Aufschrift ver-  
sehen. Spätestens bis zum  
Montag, 23. Juni 1913,  
vormittags 11 Uhr  
bei der Fuhrverwaltung  
einzuweisen, wofür auch  
die Eröffnung der ein-  
gelaufenen Angebote hat-  
tend.  
2084  
Die nach der Eröffnung  
der Vergabe einlaufen-  
den Angebote werden nicht  
verbindlich.  
Jeder Submittent ist  
zu Boden an sein Angebot  
gebunden.  
Mannheim, 17. Juni 1913  
Städt. Fuhrverwaltung  
Reck.

**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM**  
Donnerstag, den 19. Juni 1913  
53. Vorstellung im Abonnement C  
Neu einstudiert:  
**Der Cid**

Spanisches Drama in drei Akten  
Dichtung und Musik v. Peter Cornelius  
Regie: Eugen Seebach — Dirigent: Felix Lederer.  
Personen:  
Don Fernando, König von Kastilien  
Don Alonso, Bischof, Oheim des Don Diego  
Chimene, Gräfin von Navarre  
Rayn Diaz  
Alvar Gomez  
Ordoñez  
Belasco  
Erster  
Zweiter  
Friedrich Hartling  
Wilhelm Reuten  
Gertrude Stadel  
Ernst Fischer, a. G.  
H. Günther-Braun  
Dugo Solja  
Jul. Walter-Schumm  
Rudi Wang  
Freig. von der Oper  
Kausische Sänger, Mitter, Ode und Volk  
von Kastilien, Spanen und Navarre  
Orchesterleitung: Burghs — Seit 1. April 1904.  
Saisonöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende ges. 10 Uhr  
Nach dem 2. Akt größere Pause.  
Gehr Dreife

Im Großh. Hoftheater.  
Freitag, 20. Juni 1913 52. Vorst. I. Abonn. D  
**Madame Butterfly.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Handschuhe**  
in Leder und Stoff für Damen und  
Herren in gediegener Auswahl  
bei **A. Fradl**  
O 4, 6 Strohmart O 4, 6

**Erste Schwetzingen  
Apfelweinkelterei**  
empfiehlt selbstgekelterten prima glanz-  
hellen  
25979  
**Apfelwein**  
in Gebinden von 30 Liter an aufwärts  
franco mit eigener Fuhr vor Haus.  
**Jakob Deimann, Schwetzingen**  
Mannheimerstr. 48/50.  
Telephon Nr. 63.

**Haustelegraph-  
und  
Telephonanstalt**  
**Carl Gordt**  
R 3, 2 Tel. 2835  
Reparaturen prompt u. billigst.

**! Damen!**  
Kopfwaschen,  
Frisieren,  
Haar-Arbeit,  
Ondulieren,  
Manicure.  
**H. Urbach Nachf.**  
D 3, 8 eine Treppe  
Planken  
— Telephon 3868. —  
Nur Damenbedienung!

**W. Forstbauer**  
Conditorei und Bestellgeschäft  
N 7, 2 Telefon 5376 N 7, 2  
langjähr. Engros-Confiseur erster Häuser in Mannheim u. Heidelberg  
empfiehlt hier zur Lieferung täglich frischer und fetter  
**Bakwaren □ Torten □ Eis □ Auffäße usw.**  
Spezialität: **Caruso-Kranz.** 27628  
**Chokolade □ Kakao □ Confitüren □ Thee**  
in nur guten Qualitäten. **Rasche und gute Bedienung.**

Als alleintätiges Waschmittel ist  
**Minlosches Waschwasserpulver**  
Weißt Mann hängen Millionen dran.  
Nur echt mit dieser Schutzmarke  
seit langem geschätzt und berühmt.  
Preis: 25 Pfennig das Ein-Pfund-Paket,  
13 " " 1/2 " "  
Zu haben in allen Drogerien, Kolonialwaren- und  
Seifengeschäften. 9665

**Panama-Hüte!**  
die große Mode — eine unvergleichlich reiche  
Auswahl — auch für Damen — im  
31461  
Importhaus v. **L. R. Zeumer, H 1, 6**  
Breitestrasse — Mannheim.  
Es ist ein Genuss unter mehr als 1000 Stück wählen zu können.  
— Darum besichtigen Sie meine Ausstellung. — Kein Kaufzwang.  
— **Fabelhaft billige Importpreise.** — Sie sparen viel Geld.  
— Nur echte Equador.

**Panama-Import Zeumer, Mannheim.**  
Alle anderen Strohhüte in kolossaler Auswahl.

D. R.-G.-M. Nr. 482416 **Neuheit!** D. R.-G.-M. Nr. 482416  
**Eisschrank-Büfett „Nordpol“**  
kein Zink, keine Holzfüllungen, keine Holzböden.  
Beste Kühlung bei sehr geringem Eisverbrauch. 31464  
**Leo Meller**  
Büfett-, Eisschrank- und Kühlmaschinenfabrik mit Maschinenbetrieb  
Telephon 1778 Ludwigshafen a. Rh. Metzstrasse 3

Die  
**Rekord-Riemenscheibe**  
ist die beste u. leichteste Rie-  
menscheibe, garantiert Festhalten auf  
der Welle, gegen Dämpfe und  
Feuchtigkeit unempfindlich. — — —  
Alleinverkauf: 20368  
**M. Eichersheimer**  
Tel. 108 Mannheim-Rheinshafen. Tel. 448

**Restaurant Friedrichshof**  
L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482  
Heute Donnerstag 20883  
**Operetten-Abend**  
**Schlachtfest.**  
sowie  
**Rheinlust**  
Heute Donnerstag  
**Italien. Nacht**  
Konzert der berühmten Kapelle Petermann.  
**Schönwald** im Herzen des  
Schwarzwaldes.  
Kräftige Gabelgast. — 1000 m u. d. M. — Eisen-  
bahnstation Triberg der badischen Schwarzwaldbahn.  
1/2 Meile oberhalb der berühmten Wasserfälle, am  
**Hotel u. Kurhaus Schönwald**  
Vorzügliches Familienhotel 1. Rang, mit 3 Nebengebäuden,  
Ligne-grosse Waldungen, prima Verpfleg. (Familienhotel-  
haus), Tennis, Park, Kutschplatz, Kutschposten,  
Panorama v. d. S. 500 an. (Frühst. b. 7 Uhr, d. L. W. 12 Uhr, 1913)

mehr beim Gebrauch von  
**Perfekt** macht  
20 Jahre jünger.  
Erfolg garantiert. Nie-  
mand kann es sehen. Bei  
Nichterfolg Geld zurück.  
Flasche Mk. 1.50. Versand  
auswärts per Nachnahme.  
Nur zu haben bei 20965  
**K. Hilgers**  
Mannheim  
Friedrichsplatz 17, 1 Tr.  
vom Wasserturn links,  
direkt neb. d. Arkadenhof.  
Telephon 591  
und bei **Leo Treusch**,  
Parfümerie an gros D 1, 1.

**Keine  
graue  
Haare**

**Allgemeine Rentenanstalt  
zu Stuttgart.**  
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegen-  
seitigkeit.  
Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis,  
dass wir die durch den Tod des Herrn Wilhelm  
Kaufmann in Karlsruhe ererbte Generalagentur  
unserer Anstalt für das Großherzogtum Baden  
dem Herrn  
**Karl Kaufmann, Generalagent**  
mit Wirkung vom 1. Juli 1913 an übertragen haben.  
Bureau bleibt vorerst Steinstrasse 3 in Karlsruhe.  
Wiederholt teilen wir mit, dass die am 30. Juni  
ds. Js. 1913 verstorbenen Generalagenten bereits  
durch den neuen Generalagenten ausbedacht werden.  
Stuttgart, im Juni 1913. 19098  
Der Vorstand.

**Modes.**  
**Marta Adam**  
O 4, 7, 1. Etage  
(Edle Strohmart)  
früher 312  
Tel. 2001. Heidelberg, Anlage 24

Anfertigung und Lager von  
**FLAGGEN**  
aller Länder. 31209  
**J. Gross Nachfolger**  
Inh.: Stollter,  
F 2, 6 am Markt F 2, 6

**Bergebung**  
von Fuhrleistungen.  
Die für die Straßen-  
reinigung und -behebung  
im Stadtteil Waldhof vom  
1. Juli 1913 bis dahin 1914  
erforderlichen Angebots-  
bedingungen werden öffentlich  
vergeben. Die hierzu zu  
Grunde gelegten Bedingun-  
gen liegen auf unserem  
Büro aufhängend Nr. 11,  
Bied. Zimmer 2 zur Einsicht  
auf.  
2095  
Angebote sind portofrei,  
versiegelt und mit ent-  
sprechender Aufschrift ver-  
sehen. Spätestens bis zum  
Dienstag, 24. Juni 1913,  
vormittags 11 Uhr,  
bei der Fuhrverwaltung  
einzuweisen, wofür auch  
die Eröffnung der ein-  
gelaufenen Angebote hat-  
tend.  
Die nach der Eröffnung  
der Vergabe einlaufen-  
den Angebote werden nicht  
verbindlich.  
Jeder Submittent ist  
zu Boden an sein An-  
gebot gebunden.  
Mannheim, 17. Juni 1913.  
Städt. Fuhrverwaltung:  
Reck.

**Arbeitsvergebung.**  
Für den Neubau der  
Dachstuhlwerke im Ein-  
denhofstrasse soll die  
Befugnis der besten Ver-  
bieter im Wege der  
öffentlichen Angebots-  
vergabe werden.  
2096  
Angebote hierauf sind  
versiegelt und mit ent-  
sprechender Aufschrift ver-  
sehen. Spätestens  
Montag, 20. Juni d. J.  
vormittags 11 Uhr  
an die Kanzlei des unter-  
zeichneten Herrn (Mannheim  
F 1, 3, 2. St., im. Nr. 125)  
einzuweisen, wofür auch  
die Eröffnung derselben im  
Büreau eines erd-  
bezugswürdigen Vertreters  
erfolgt.  
Angebotformulare sind  
im Büreau beim Neu-  
bau der Dachstuhlwerke  
kostenlos erhältlich, wo-  
bei sich auch nähere  
Auskunft ergibt.  
Mannheim, 14. Juni 1913.  
Städt. Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Die im Pumpwerk auf-  
eingetragene  
**Lozomobile**  
Fabrikat Benz, 1296, 37 cm  
Drehzahl ist verkauft  
werden. Befugigung her-  
geben vom 8-12 u. 2-5  
Uhr im Pumpwerk, wo-  
für auch die Befugigung  
eingesehen werden  
können.  
Angebote mit des Kul-  
dritt „Lozomobile“  
bis 23. Juni 1913 an unter-  
zeichnete Stelle einlegen.  
Mannheim, 12. Juni 1913.  
Friedmann  
Stanger.



beranzusehen, sondern Sie müssen die heutigen Offiziere vergleichen mit der Zeit, als die letzten Generale Offiziere waren. Noch haben wir ein homogenes Offizierskorps, und Gott bewahre uns vor solchen Offizieren, wie sie im Berliner Tageblatt und anderen sozialdemokratischen Blättern ihren Aufzug treiben. (Sehr richtig! rechts. — Wochen links.) Die äußerliche Erscheinung von obigen Offizieren ist auch für uns etwas nicht Mänschenwerkes. Wir glauben aber ein besseres Verständnis dafür zu haben. Wir wissen, daß das aus der Entwicklung und nicht zufällig entstanden ist und nur auf dem Wege der Entwicklung verändert werden kann.

Hier sind ja genug Herren vom Hansa-Bund, die werden mir bestätigen, daß auch ein Großhändler als Lehrling den Sohn eines Großhändlers lieber nimmt als andere. Ebenso ist es beim Offizierskorps. Das Publikum sieht in jedem Offizier einen Heinen Joseph, der einen bunten Rock trägt und mehr ist als seine Bekleidung. Aber sein Beruf erfordert mehr Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung als der Beruf des Offiziers. Viele sogenannte adelige Regimenter haben in Ostern wie Kaiserlich, Reichlich, Krieger und Gneisen. Das sind doch keine veredelten Regimenter. Viele Leute schimpfen über den Adel. Sie sind aber froh, wenn sie den Hof mit Würde und Rot erreichen. (Weiter!) Können Sie schimpfen, wenn Herr v. Meißner der Kommandeur des Gardekorps wäre? (Weiter! rechts.) Es ist unerhört, daß Herr Jubeil ungetraut (Wächter der Soz.) das deutsche Offizierskorps so schmähen konnte. (Zurufe der Soz.: Er hat die Wahrheit gesagt!) Ein Volk, das seine Helmen nicht ehrt, hält sein Ehrenschloß nicht rein. Herr Jubeil hat unerschütterliche Berühmtheit durch seinen Ausdruck. (Zurufe der Soz.: Unerschütterlichkeit! Dagegen rät den Ausdruck.) Unerschütterlich ist der Adel zu finden, wo es fürs Vaterland gilt, auf den Kriegerehrwürdigkeiten und in den Kolonien. (Zurufe der Soz.: Gulen-Krieg, Brennerberg)

Ja, die Namen Cohn, Kanasse, Rosed findet man dort nicht. (Sehr! Weiter! rechts.) Auch Dr. Müller macht ein so kleines Weiterläufer nicht nach, wie der Herrmann u. Gumpelberger, (Großes Gelächter links.) Auch bei den Adeligen können schwere Beschuldigungen vor. (Zurufe: Na also!) Sie wollen nur die Arme demokratisieren. Sie wollen ein parlamentarisches Herr haben. Sie stimmen daher gegen alle diese Resolutionen. Die Demokratie und Herr als zureichende Stützen finden. (Zurufe der Soz., Beifall rechts.)

**Herr Graf Praschna (Zentr.):**

Wir können schon aus formellen Gründen nicht für den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Sollen die Begründung des sozialdemokratischen Redners hat gezeigt, wozu der Antrag geht. Es war geradezu eine Revolutionierung der Arme, die uns da vorgezählt wurde. Der fortschrittliche Antrag läuft auf eine Vorklassifizierung der Arme hinaus; das wollen wir vermeiden. Wollen Sie, Herr Dr. Müller, ein Armeekorps haben, das nur aus Berliner Jungen besteht? Sind Sie in der Berliner Bevölkerung etwa irgendwelche Wirtinnen gegen die Garde? Wenn sich nur ein kleiner Trupp in den Straßen zeigt, läuft alles zusammen, auch Ihre (zu den Soz.) Leute. Wenn Sie zum Adel alle die Reute rechnen, die gestern und im letzten Jahr gefahren sind, bekommen Sie natürlich ein ganz falsches Bild. Wenn jetzt etwa Herr v. Pappe zum Reichspräsidenten ernannt würde, würden Sie wieder sagen, daß

schon wieder ein Pfleger in die höchsten Staatsämter berufen ist? (Weiter!)

**Herr Reinath (Recht.):**

Der Redner der konservativen Partei hat eine Resolution, die meine Parteifreunde in der Budgetkommission mit Bezug auf die Mittelstandsklasse gefaßt haben, hier in lächerlicher Weise behandelt. Bei den Verhandlungen über den Mittelstandsklasse ist ausdrücklich von den Vertretern des Generalrats auf die hohe strategische Bedeutung dieser Offiziersklasse hingewiesen worden. Wenn nun heute, wo die zu bewogenden Menschenmassen eine gewaltige Steigerung erfahren haben, von einer Partei ein bezweifelnder Antrag gestellt wird, so kann man das nicht mit einer Bemerkung der Lächerlichkeit abtun.

Der Redner der konservativen Partei hat hier wieder das hohe Lied des Adels gesungen. Wir in unserer Partei haben niemals die hohen Verdienste adeliger Persönlichkeiten an der Vergangenheit und in der Gegenwart geleugnet, aber man soll auch nicht die Sache unterlassen. So leicht es ist, einzelne Heldentaten von Mitgliedern des Adels hervorzuheben, so leicht wäre es auch, eine Anzahl von bürgerlichen Männern aufzusuchen, die ebenfalls große Taten vollbracht haben. (Sehr richtig! links.) Niemandem liegt es ferner als uns, anzuerkennen, daß der Adel speziell in der Vergangenheit Großes geleistet hat, aber man muß den auch die andere Tatsache an die Seite stellen, daß es in jenen Zeiten vielfach gar kein Bürgerium gegeben hat, das zur Bekämpfung innerhalb des Staates angetrieben war. Heute ist das anders geworden, wir haben heute viele Klassen von Bürgern, die auch bereit sind, sich für das Vaterland einzusetzen an dieser oder jener Stelle. Diesen tatsächlichen Verhältnissen sollte auch innerhalb der Militärverwaltung Rechnung getragen werden.

Wir werden der Resolution der Kommission zustimmen, aber nicht dem Antrag der Sozialdemokratie und nicht dem Antrag der Volkspartei. Wenn der Kriegsminister sagt, wenn man ein neues Soldatensystem auf das Gebot unserer Arme ansetzen sollte, diese man nicht die Grundbesitzer erkränken, so kommt sich gerade in dieser Richtung die Resolution der Kommission. Sie geht dahin, daß die Einheitspflicht und Gleichberechtigung unseres Offizierskorps, daß die Dienstfähigkeit der Offiziere in allen Regimentern aufrecht erhalten bleibt. Wir wollen mit der Resolution keineswegs das innere Gefüge unserer Arme erschüttern, wie wollen es erhalten. Es kann doch nicht geleugnet werden, daß bei zahlreichen Regimentern sich das Offizierskorps ausschließlich aus Adligen zusammensetzt. Das muß zum mindesten kritisch erwidert werden und das soll man vermeiden.

Wir haben in der Kommission anerkannt, daß seitens des Kriegsministers gerade in letzter Zeit da und dort auch bürgerliche Offiziere in höhere Kommandostellungen gebracht worden sind. Aber dem steht auf der anderen Seite gegenüber, daß in neuerer Zeit weitere Regimenter, namentlich auch in Süddeutschland, allmählich das bürgerliche Element ausscheiden und sich mehr und mehr ein geschlossenes adeliges Offizierskorps bilden. Gleich liegt die Schuld daran, wahrscheinlich in höherem Maße bei den einzelnen Regimentern als im allgemeinen, aber wir wünschen, daß auch seitens des Kriegsministers mit aller Entschiedenheit dahin getrieben wird, daß wir in dieser Beziehung keinerlei Bevorzugung

haben und daß mehr und mehr im Interesse der Arme selbst, solche Mängel ausgeglichen werden.

Dasselbe trifft zu für die zweite Forderung in der Resolution, daß ein ständiger Austausch zwischen dem Offizierskorps der inneren Garnisonorte und der Grenzgarisonen stattfinden soll. Es ist in jedem Falle notwendig, wenn Offiziere, die das Jahr hindurch in Grenzgarisonen gehalten haben, die Möglichkeit erhalten, auch anderwärts wieder gewisse Kräfte zu bekommen. Aber ebenso wichtig ist es für die Offiziere in bezugten Garnisonen, wenn sie einmal den harten, schroffen Dienst in den Grenzgarisonen kennen lernen. Gerade in militärischen Kreisen werden die von mir betonten Forderungen erhoben, und sie bedürfen der Unterstützung insbesondere in diesem Augenblick, da wir wieder an eine meisteiliche Verkleinerung unserer Wehrmacht herantreten. (Beifall links.)

**Herr Schöpslin (Soz.):**

Die Konservativen sind die Richtigen, und Vorsicht zu machen. Sie sehen die Regierung bei jeder Gelegenheit den Daumen auf's Auge und nun muß das Volk wieder neuen Sorgen aussetzen, ohne einen Restem heraus zu haben. Wir haben die Offiziere nicht bekämpft. In Süddeutschland sind von Soldaten hervorragende Kräfte geleistet worden, aber keiner ist Offizier geworden. Herr v. Gräfe glaubte ein paar Wige über die Juden machen zu müssen. Herr v. Gräfe, Ihr Adel ist ja noch sehr jung. (Weiter!) Und wie viele Adlige gehen nicht in den Inferneten liberaler Zeitungen und suchen sich ein goldenes Medaillon. (Weiter!) Ein paar Tropfen semitisches Blut wäre den Junkern zur Auffrischung sehr gut. (Zurufe links: Graf Simburg-Strom.) Die Leute, die jetzt zur Parade laufen, würde auch rennen, wenn vielleicht in einem öffentlichen Aufzuge der Konarchie ein Ende bereitet würde.

**Kriegsminister v. Heeringen:**

Ich glaube, daß, was der Abgeordnete zuletzt gesagt hat, können wir ruhig erst einmal abwarten. (Große Gelächter!) Trotz den Behauptungen des Redners muß ich wiederholen, daß die Garde keinerlei Beförderungsvorteile hat. Nach heute noch können Offiziere, wenn sie sich vor dem Feinde auszeichnen, zum Offizier befördert werden. Wenn der Redner wieder davon gesprochen hat, als ob die Arme heute schon sozialdemokratisch wäre, so muß ich das mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Lachen u. d. Soz.)

Am 18. Uhr spricht Herr Dr. Müller-Reinigen (Op.) und erwidert auf die Rede v. Gräfe.

Nach lebhafter Debatte wird die Diskussion geschlossen. Die Resolution auf Abschaffung der Garde wird abgelehnt. (Zurufe: Morgen Fortsetzung.)

Schluß nach 8 Uhr.

**Freireligiöse Gemeinde.**  
**Gemeinde-Diskussionsabend**  
Freitag, den 6. Juni im Lokale zum  
Rodensteiner, Q 2, 16.

- Tagesordnung:**
1. Berichterstattung vom Bundeskongress freireligiöser Gemeinden und vom süddeutschen Verbandes. Berichterstatter Herr Hauptlehrer Rothard Hertel und Dr. Max Buchner.
  2. Diskussion darüber.
  3. Allgemeine Besprechung über Gemeindeangelegenheiten.
- In höchstem Maße ladet ein  
Der Vorstand.

**Bozirksverein geg. Mißbrauch geistiger Getränke.**  
**Einladung**  
zur Eröffnung unserer 19230  
**neuen Volks- u. Jugendleschalle**  
auf dem Lindenhof, Meerfeldstr. 80  
am Sonntag, 22. Juni, vorm. 11 Uhr  
präzis.  
Unsere Mitglieder und die Förderer unserer Leschalle Schwetzingenstr. 83 sind zu dieser Feier ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Aufruf.**  
Der Feiler des hundertjährigen jüdischen Regimentsjubiläum seiner Majestät des Kaisers ist, entsprechend den Gemählungen der anderen Regimenter für ihre Wirtinnengelehrten, bei den Angehörigen des israelitischen Regimentsbestimmtes eine Sammlung zugunsten des Hilfsvereins der Deutschen Juden eingeleitet.  
Aus den eingehenden Beiträgen wird ein eigener Jubiläumsfonds errichtet werden, der für den Aufbau des bekanntlich nicht nur in jüdischen Kreisen im weitgehender Sympathien erzielenden Schutzes des Hilfsvereins im Osten bestimmt sein soll.  
Wir ersuchen unsere verehrlichen Gemeindeglieder um Zuwendung von Beiträgen und bitten, solche an unsere Gemeindevorstandung P. 1, 2 einzuliefern zu wollen.  
Neben, auch die kleine Gabe, wird mit Dank entgegengenommen.  
Wannheim, 17. Juni 1913.  
Der Synagogenrat:  
Salz Heil.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 18643 L. Im hiesigen hiesigen Haupttribunal gelangt im laufenden Jahre zum 4. Teil die 4. Section, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 1. April 1888 bis 18. August 1889 verstorbenen Gräbern zur Umgrabung und Wiederbelebung als Begräbnisstätten.  
Wannheim, 17. Juni 1913.

gelegentlich Grab übergegangen werde, so ist dies bis längstens 1. August 1913 beim hiesigen Friedhofsekretariat, Rathaus, Platz N 1, 2, Stad. Zimmer Nr. 1, anzuzeigen und hierfür die vorerwähnte Bescheidungsstaxe mit 20 K an die hiesigen Friedhofskasse zu bezahlen.  
An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern in der obenbeschriebenen Abteilung Monumente sich befinden, ergeht gleichzeitig die Anforderung, ebenfalls binnen oben bezeichnetem Frist das Monument zu entfernen, falls sie nicht die Erhaltung deselben und Unterhaltung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Taxen versprechen wollen.  
Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofskasse über die nicht zum Grab veranlagten Monumente geeignete Verfügung treffen.  
Wannheim, den 22. Juni 1913.  
Friedhofskommission:  
Dr. Winter.

**Wo ist Quo vadis?**  
im  
**Lichtspielhaus** Mittelstrasse 41  
Modernes Theater 600 Sitzplätze  
— Telephon 1252. —  
Um den nach Tausenden zählenden Anfragen zu genügen u. ermutigt durch die glänzende Anerkennung die der gewaltige Resenfilm hier gefunden hat, habe ich mich entschlossen, ab  
**Samstag, den 21. Juni**  
und zwar nur für wenige Tage

**Quo vadis**  
Schauspiel in 6 Akten  
in meinem Theater vorzuführen. 31473  
Spieldauer ca. 2 1/2 Stunden.  
Täglich ab 3 Uhr Dauer-Vorstellung!  
Preise: III. Platz 40, II. Platz 60, I. Pl. 80 Pf.  
Balkon 1.— Mark.  
Vorverkauf ab heute an der Kasse.  
Die Direktion: Georg Müller.

**Fahrvieh-Versteigerung.**  
Dienstag, 24. Juni 1913, vormittags 11 Uhr  
werden im unteren Rathaus in Kampferheim die nachstehenden, zum Verkauf untauglich gewordenen hiesiger öffentl. meißtbiets veräußert:  
**Ein Farnen**  
in Fütterung bei Georg Johann Grödelmeier, Kampferheim, Biedenlandstraße.  
**Ein Eber**  
in Fütterung bei Jakob Delp II, Göttingfeld, Kampferheim, den 18. Juni 1913. 31470  
**Groß. Bürgermeister Kampferheim.**

**Kaasenstein & Vogler AG**  
Anwesen Annahme für alle Leistungen u. Versicherungen der Welt  
**Mannheim P. 21**  
**Neue Villa in der Oststadt**  
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet ist Verwaltungsverwaltung zu verkaufen. Off. unter V. 4936 an Doolenfeld & Bogler A.-G., Mannheim. 10221

**Seirat.**  
Dame, große hässliche Erscheinung, edelm Charakter, in Krankeits- u. Hausarbeit erf., wünscht gut sitz. Herrn von 48-55 Jahren in Berlin zu treffen. (Wannheim dem.) Nur ernstl. antwort. anfangs. Briefe unter V. 4936 an Kaasenstein & Vogler A.-G., Mannheim

**Vertreter**  
u. h. Wirtin und Kassierin, gut einget. sind, von  
**Süddeutscher Zigaretten-**  
fabrik, h. höchster Preis, und massal. Abz. ges. Nur best. Herren wollen sich mit Aufg. v. Ref. melden u. Briefschreib. an Kaasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart.

**Stellen finden**  
**Gesucht**  
für Robbenzucht tüchtig. **Stadtreisender**  
bei hoher Vergütung und Provision. Offerten unter Nr. 32827 an die Expedition d. Bl.

**Stallung**  
**Schweineerz. 160**  
Stallung er. mit Stallung ab. Vergrößerung zu vermieten. 42124  
Nach Bescheid. d. St. Red.

**Möbl. Zimmer**  
**Salon- u. Schlafzimmer**  
u. Balkon, Ort, elektr. u. Schreibe. u. p. 1. Platz an best. Orten zu verm. 2733  
Kreuzen, L. 6, 14, 11.

**Kongresse.**  
In Westheim a. M., 17. Juni. Der 46. Verbandstag der unterbairischen Kredit- u. Genossenschaftlichen (Schuldbank) wurde gestern und heute in der hiesigen reich geschmückten Stadt abgehalten. Es war reich besetzt durch Vertreter aus allen Gauen Unterbairens bis nach Land und Ettenheim. Die etwa 250 Fremden in den Gasthäusern und Privatwohnungen unterzubringen, hatte sich der hiesige Vorstandsverein angelegen sein lassen. Die Verhandlungen führte Verbandsdirektor Wilsner aus Karlsruhe, der auch heute wieder einstimmig gewählt wurde und reichen Dank erntete. Das Groß. Ministerium des Innern hatte den Oberamtmann, Geh. Rat v. Boeck hier beauftragt, Größe und geeigneten Verlauf zu entwerfen; die Stadt war durch Bürgermeister Warden vertreten. Nach den üblichen Begrüßungen und verschiedener vertretenen Korporationen wurde gestern am ersten Verhandlungstag der geschäftliche Teil rasch abgewickelt. Es berichtete Johann Verbandsdirektor Wilsner ausführlich über die rege Tätigkeit und die erfolgreiche Entwicklung der Kreditgenossenschaften im letzten Jahre. Auch der Verbandsvor-

sitz (Karlsruhe) sprach sich im allgemeinen recht gut über die Genossenschaften aus. In der Diskussion wirkten auffallend die Herren Justizrat Professor Dr. Gräger (Görlitz), Landdirektor Walz (Frankfurt am Main), Dr. Ulrich (Heidelberg), Justizrat (Weinheim) u. a. Die wichtigsten Beschlüsse der Genossenschaftlichen Landtag und Landtag wurden auch getroffen und lehrreiche Besprechungen daran geknüpft. Dem Bericht gehören 33 Genossenschaften an, nämlich 36 mit unbeschränkter Haftung und 7 mit beschränkter Haftung. Mitgliederbestand ist auf 1. Januar 1913 62705 Mitglieder. Den verstorbenen Vorstandsmitgliedern W. Baumann (Leinfelden) und R. Roth (Wahlburg) wurde Anerkennung geschenkt, ebenso dem Dr. Neugebauer vom südbairischen Verbands, der rasch in Riffingen verstarb und heute in Breslau beigesetzt wurde. Der Reingewinn ist in dem Berichtsjahre um über 89000 Mark größer als vorher; er betrug 116104 Mark. Die Geschäftsanteile betragen von 100 Mark an aufwärts bis 1500 Mark, 21 Dividenden wurden bis zu 15 Prozent gewährt. Das gesamte Vermögen ist 2888000 Mark. Der Dresdener Bank wurde für ihre Anleihen den Genossenschaften gegenüber freundlich gedacht. Interessante Vorträge machten die Herren Justizrat Dr. Gräger über „Finanzielle Kriegsbereitschaft und Liquidität“, Vereins-Banddirektor Peter (Karlsruhe) über „Zinspolitik der Kredit- u. Genossenschaften“ und Landdirektor Walz (Frankfurt a. M.) über den „Handel mit Wertpapieren und Spekulationen“, die alle von tiefer Sachkenntnis zeugten und sehr beifällig aufgenommen wurden. Nach diesen Vorträgen wurde über die Revision der Verbandrechnung berichtet und der Vorstandentscheidung über die gestrige erste Tag wurde kurz durch eine alte Restauration seitens des hiesigen Vorstandsvereins unterbrochen und erreichte seinen Abschluss gegen 5 Uhr, wo dann in dem Saal „zur Reite“ ein gemeinschaftliches Dinner zu 250 Gedecken stattfand. Während dessen konstituierte die Stadtkasse. Es wurden verschiedene Trinksprüche gewechselt. Der Vorstandsvorsitz hier gab den werten Gästen auch eine Schlussrede mit Genossenschaftlichen zum besten, was viel Publikum anzog. Das Wetter ist unbearbeitbar prächtig. Ein Dampfschiff entfuhr heute nachmittags die Genossenschaftler nach Mittelsberg. Den Gästen waren alle Schenke- und Bierhäuser geöffnet, es fanden überall Konzerte statt, so besonders gestern abend im Hotel „Zur Reite“, so daß die Herren jedenfalls die besten Eindrücke von der allen großstädtischen Metropole mit in ihre Heimat nehmen werden.

**Aus dem Großherzogtum.**  
Wannheim, 17. Juni. Das hier seltenes Schauspiel einer Schloßbeleuchtung, verbunden mit Feuerwerk, welche gestern abend der hiesige Vorstandsverein auf seine Kosten anlässlich der Tagung des Verbandstages unterbairischer Kreditgenossenschaften veranstaltet ließ, zog viele Fremden an. Die Schloßbeleuchtung gelang vortrefflich. Zur Heimkehr der Auswärtigen gingen nach den drei Tagen Osttags ab.











